Dienstag, 28. Juni 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 144.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Waffenlärm in Tientsin.

(Von unserer Berichterstatterin.)

H. O. Tientsin, Pfingstmontag 1927.

In pfingstlich-friedlicher Stimmung beginnen wir Tientsiner unseren Morgenbummel. Wir trauen unseren Augen nicht: Ueber Nacht ist aus der ruhigen, bürgerlichen Kaufmannschaft eine aufgeregte Garnison geworden. Amerikanische Soldaten, wohin man auch blickt! Zu Fuß, in Rickshaws, zu Pferde, in Autos, auf Geschützen, auf Tanks! Zweitausend Mann im ganzen, das 6. Regiment der US. Marines. Fein sehen sie aus, groß, blond, rosig, ganz mit ihrer Uniform verwachsen. Anders als die chinesischen Soldaten, die wir sonst sehen, an denen die Uniform kläglich herunterhängt. Wie unsoldatisch ist deren Haltung, ihr Blick, ihre ganze Mentalität! Bei ihnen wirkt die Uniform wie ein schlecht gewähltes Maskenkostüm. Militärisch bedeutet dies 400 Millionen-Volk noch immer nichts, das wird uns wieder mal so recht klar beim Anblick dieser amerikanischen Prachtexemplare.

Und so vergnügt sind sie! „Halloh, Boy, halloh, Girl!“, so begrüßen sie lachend jedes Weißgesicht. Aus Taktgefühl lächeln wir wieder, sie betrachten sich ja wohl als unsere Retter und wundern sich, daß wir ihnen aus Dankbarkeit nicht gleich um den Hals fallen. Wir sehen aber vorläufig noch wenig Grund zur Beunruhigung. Unter Tschangtsolins Herrschaft ist den Fremden noch kein Härchen gekrümmt worden. Uns, die wir es aus der Nähe betrachten, berührt es fast tragisch, daß eine fremde Macht nach der anderen sich von diesem Mann abwendet und ihn zum alten Eisen wirft. — Und wenn nun „die Roten“ heraufkommen (die Armeen des Südens sind nun einmal auch heute noch für Nordchina die „Roten“, trotzdem sie auch gegen die Kommunisten kämpfen), was nach dem Zusammenbruch der Nordarmee doch nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich ist? Nun, der europäische Ostasiate ist immer Optimist und wir hoffen, daß auch der Süden aus der Nanking-Affäre allerhand zugelernt hat.

Die Generale der Südarmee möchten den Sieg wohl voll und ganz ausnutzen und Tschangs aus Schwäche entstandene Friedensschalmeien überhören. Doch auch Feng Yu Hsiang hat ein Auge auf Peking geworden, und der neu gewonnene Shansitupan ist nicht zu übersehen. (Feng hat sich, wie wir inzwischen etwas klarer übersehen können, wohl dem Süden angeschlossen, liebäugelt auf der anderen Seite aber mit Moskau, das ihn gern nach dem erwarteten Sieg der südchinesischen Revolution als Herrn in Nordchina sähe, um dort in weiterer Zukunft Sondergeschäfte zu machen. Der Shansitupan hat sich ebenfalls dem Süden angeschlossen, aber wohl nur, um seine Provinz zu behalten. Er wird deshalb von den Generalen des Südens mit Mißtrauen betrachtet. D. R.) Es sind also der Machthaber noch viele, die fast alle gewisse Sonderwünsche haben. Jeder rüstet nach Kräften, aber vielleicht kommt es nur zu einer Kampfpause, die den chinesischen Bauern der Ernte wegen sehr zu wünschen wäre. Vielleicht versucht man erst im Herbst den entscheidenden Schlag zu führen und vielleicht kommt es dann zum Zusammenprall aller Gegner gerade in unserer bisher so friedlichen Gegend.

Doch nur keine Prophezeiungen in China! In diesem Lande ist jede Zukunft ungewiß, und zum Glück erstickt auch gerade die Staubwolke eines Riesentanks schon die nächste Aussicht. Eine endlose Reihe schwerer Lastautos, vollbepackt mit Zelten, Feldbetten, Tischen, Stühlen und Kochgeräten verwandelt unsere pfingstlich weiße Kleidung in schlichtes Feldgrau. In den kurzen Atempausen, die die Amerikaner uns noch lassen, räsonieren wir über sie: die Rickshawfahrten werden jetzt unerschwinglich werden, die Lebensmittelpreise werden um 25 Prozent steigen ... Aber sie lächeln so selig, die Kerle, man kann ihnen nicht böse sein, und sie singen, und ihre Beine baumeln zum Autofenster hinaus ... Mein Gott, sie sind beschwipst! Natürlich, sie kommen ja aus dem trockenen Amerika! Und so zahlen sie whiskystrahlend für eine 10-Cents Rickshawfahrt ein, zwei, drei Dollar, greifen den niedlichen Russenmädchen freundlich unters Kinn und klopfen ihren eigenen Vorgesetzten jovial auf die Schulter.

Da sind einem Choleriker offenbar die Dollars ausgegangen, der Rickshawkuli fliegt in weitem Bogen in den Rinnstein. Ein Colonel greift ein: „Zahl lieber zu viel, aber hau dich nicht mit den Chinesen herum!“ und bekommt zur Antwort: „I am not here for peace, I am here for fight!“

Schwierig ist die Einquartierung, jeder freie Platz ist mit Zelten belegt, und die Hauswirte strahlen, denn die Häuser der geflohenen Engländer und Amerikaner sind im Nu von den Offizieren gemietet. Sogar vor den „Spuk-Häusern“ schrecken sie nicht zurück, in die kein Chinese seinen Fuß setzt, und die auch der Europäer meidet, weil dort kein chinesischer Diener bei ihm bleibt. — Wir Deutschen bewundern etwas wehmütig die tadellose, geradezu luxuriöse Ausrüstung der Amerikaner. Alles neu, beste Qualität. Der Küchenzettel scheint auch nicht übel zu sein: Wir entdecken Konserven mit kalifornischen Früchten. Reiches Amerika, du kannst es dir ja leisten!

Amtliche Mitteilung über die Anleihe.

Unwahre Pressegerüchte. — Vor einer Regierungserklärung.

Die Polnische Telegraphen-Agentur (Pat) bringt folgendes Kommunikat über die Auslandsanleihe:

„Seit einiger Zeit werden in der Presse die verschiedensten Gerüchte über die Anleihe verbreitet. Diese Nachrichten stammen nicht aus Regierungskreisen und entsprechen nicht der Wahrheit. Unter anderem sind die seit gestern im Umlauf befindlichen Gerüchte über einen angeblichen Abbruch der Anleiheverhandlungen, die von der Regierung mit den Finanzgruppen Blairet u. Company und Bankers Trust geführt werden, unbegründet. Die in Warschau weilenden Vertreter dieser Auslandsgruppen führen weiter die Verhandlungen mit der polnischen Regierung. Die Bedingungen für den endgültigen Abschluß des Anleihevertrages sind eben jetzt Gegenstand eingehender Erwägungen. Die von rivalisierenden Finanzgruppen inspirierten Nachrichten stellen die Sache in falschem Licht dar. Die von einer der Presseagenturen gestern verbreiteten Nachrichten, die sich auf Auslandsgerüchte beriefen, sind falsch. Die Regierung wird in einem offiziellen Kommunikat, sobald es möglich ist, zur öffentlichen Kenntnis geben, wie die Angelegenheit der Anleihe steht.“

Das polnische Gerichtswesen in Oberschlesien.

Eine Erinnerungsfeier.

Aus Oświęcim wird gemeldet: Das polnische Gerichtswesen in Oberschlesien feierte am Sonnabend sein fünfjähriges Bestehen. An den Feierlichkeiten nahm u. a. der Justizminister Meyisztowicz teil, der zu diesem Zwecke am Freitag nach Kattowitz gekommen war, begleitet von hervorragenden Vertretern des Warschauer Gerichtswesens. Zugegen waren ferner der schlesische Sejmmarschall Wolny, Vertreter des Militärs, der Orts-, Selbstverwaltungs- und von sozialen Institutionen. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Pontifikalmesse, die in der Peter- und Paulskirche von Bischof Lisiecki zelebriert wurde. Es folgte dann die Enthüllung einer Gedenktafel im Vestibül des Appellationsgerichts zu Ehren des verstorbenen ersten Präsidenten des Gerichts, Dr. Bochenski. Um 11½ Uhr fand ein Festakt statt, der vom Appellationsgerichtspräsidenten Stark eröffnet wurde. Der Richter Dr. Maiß trug die Entwicklung des polnischen Gerichtswesens in Oberschlesien vor. Zum Schluß ergriff der Minister Meyisztowicz das Wort, um den Vertretern des schlesischen Gerichtswesens für die produktive Arbeit in Oberschlesien seinen Dank auszusprechen und im Namen des Staatspräsidenten an einige Persönlichkeiten Auszeichnungen zu verleihen.

Die „Chjena“ und die Wahlrechtsreform.

Einmütiges Nein!

Der „Nasz Przegląd“ bringt zum Wahlreformentwurf, der aus „schweren Kompromißverhandlungen“ hervorgegangen ist, einen längeren Artikel, der den Entwurf als letzten Einsatz von Bankerotteuren“ bezeichnet. In diesem Artikel heißt es: „Die Chjena sieht, daß sie auf normalem Wege immer schimpflichere Niederlagen davonträgt und greift deshalb zu außerordentlichen Mitteln. Sie will die Wahlordnung dahin ändern, daß ihr die gebratenen Tauben der Gewalt in den Mund fliegen. Die „Chjena“ hat wahrlichen Wolfshunger. Wir erinnern uns noch, daß die Nationaldemokratie, sowie sich Polen aus dem Joch der Knechtschaft befreit hatte, einen sogenannten „Nationalrat“, das heißt einen nationalistischen Sowjet, bilden wollte, in dem Arbeiter und Andersstämmige einen elenden Repräsentationsbissen abbekommen sollten. Aber es kam der Marschall Pilsudski und stützte das unabhängige Polen auf demokratische Wahlen.

Seit der Zeit ist viel Wasser die Weichsel hinuntergeflossen, die Reaktionsherrschaft stürzte zusammen, es siegte die Mairevolution und die Linke wurde gefestigt. Unter solchen Bedingungen verbirgt die Chjena ihre heimlichen Absichten und handelt bescheiden, aber heuchlerisch. Der neue Entwurf für die Wahlordnung sieht sehr unschuldig aus und sein Motiv ist der Schutz des Polentums gegen den Kommunismus und die „antistaatlichen“ nationalen Minderheiten. Nach dem Entwurf werden in Ostgalizien, wo die Ukrainer letztens die Wahlen boykottierten, die Mandate künstlich verringert bis zu dem Grade, daß fast 65 Prozent fallen müssen. Zugleich erschwert man durch die Verringerung der Zahl der Abgeordneten in Kongreßpolen die Durchbringung von jüdischen und zum Teil auch von deutschen Abgeordneten. In Großpolen ist es so, daß die „polnische Bevölkerung“ dabei gewinnt, daß die Zahl der Mandate nicht herabgesetzt wird. Die Erweiterung der Bezirke in Ostgalizien ermöglicht den Juden, ihre Abgeordneten selbständig durchzubringen, was sie abgeneigt machen soll, sich mit den Ukrainern zu verbinden. Der Entwurf ist vom Gesichtpunkt des Rechts und der Gerechtigkeit als auch der Staatsinteressen geradezu ein Anschlagsentwurf. Den Andersstämmigen wird in ordinärer Weise die ihnen von der Verfassung zugesprochene Wahlgleichheit abgenommen. Die Ukrainer, die diesmal Enthaltsamkeit nicht üben werden oder gewissermaßen am polnischen Staatsleben aktiven Anteil nehmen wollen, werden durch weitgehende Einschränkung ihrer Rechte bestraft. Billigkeit und Staatsvernunft haben an der reaktionären Börse jetzt wenig Wert. Die Chjena berücksichtigt, indem sie die Aenderungen angeblich im Namen des Polentums vorschlägt, nur die eigenen Parteiinteressen unter Hintansetzung der Arbeiter- und der Stadtbürgerinteressen. Die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten in Kongreßpolen (im Gegensatz zu Großpolen) trifft nicht nur die Juden, sondern auch die anderen polnischen Minderheiten. Der Entwurf sieht zwar Listenverbindungen vor, aber diese Verbindungen entschädigen die kleineren Parteien nicht für den Verlust an Mandaten, was durch eine Verringerung der Zahl der Abgeordneten geschieht, zumal die Sozialisten nicht gern mit bürgerlichen Parteien Blöcke schaffen. In Ostgalizien ist es so, daß die Parteien des Maiumsturzes immer freundschaftlicher zu bestimmten ukrainischen Gruppen Fühlung nehmen, weshalb es nicht ausgeschlossen ist, daß sie bei den Wahlen gemeinsam schreiten.

Der „Robotnik“ meint lakonisch, daß aus dem Entwurf nichts würde. Eine nicht weniger scharfe Abfertigung erfuhren die rückständigen Antragsteller vom „Glos Prawdy“. Der Entwurf wird die Regierung nicht hinter sich haben, und ohne die Regierung wird die Rechte es nicht wagen, ihren Antrag im Sejm durchzusetzen, selbst wenn sie die Mehrheit erlangen sollte, was auch noch zweifelhaft ist.

Was gedenkt nun die Regierung zu tun? Ihre Absichten werden einstweilen geheim gehalten. Es darf nach Auslassungen aus der Regierungspresse darauf geschlossen werden, daß man dem Heere das Wahlrecht geben will, wie es bei den Stadtverordnetenwahlen in Warschau geschehen ist. Die Chjena behauptet, daß diejenigen, die bei den vorigen Wahlen nicht mitgewählt haben, ihre Gleichgültigkeit gegenüber Staatsangelegenheiten bekundet hätten und deshalb mit einer Verringerung der Zahl der Abgeordneten bestraft werden müßten. Warum soll man aber diese Behauptung nicht umkehren können? Diejenigen, die nicht stimmen, geben Zeugnis davon, daß sie **Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung haben.** Wenn also z. B. 30 Prozent der Bürger nicht stimmen, wird die Regierungspartei denselben Prozentsatz an Zusatzmandaten haben, die sie normal durchbringt. Das ist natürlich ein halsbrecherischer Schluß, der aber auf derselben Stufe steht wie die Ausführungen der Chjena über Bestrafung derjenigen, die den Wahlen ferngeblieben sind. So sieht die Lage aus. Die Stadtverordnetenwahlen haben gezeigt, daß sich der bürgerliche Radikalismus in Polen glänzend entwickelt. Man braucht sich also nur mit dem polnischen Sozialismus und der Minderheitendemokratie verständigt zu wissen. In diesem Punkte kann die Konsolidierung der Warschauer Stadtverordnetenversammlung ein Ansporn zu großzügigeren Versuchen sein und die Machtträume der Nationaldemokraten begraben, die nur auf dem Wege einer Vergewaltigung der Verfassung verwirklicht werden können.“

Die Warschauer Slowackifeiern.

Die gestrigen Slowacki-Feierlichkeiten in Warschau begannen mit einem großen Festakt in der Aula des Polytechnikums. In den vor der Rednertribüne aufgestellten Sesseln nahmen Vertreter der Regierung mit dem Kultusminister Dobrucki an der Spitze und der Sejmmarschall Rataj Platz. In den ersten Stuhlreihen saßen Mitglieder des Sejm und des Senats, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden mit den Generalen Wróblewski und Osiński, Vertreter der Stadt mit dem neuen Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung Jaworowski (der Stadtpräsident Jabłoński hatte am Tische des Vollzugsausschusses Platz genommen), Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft, der Literatur und Mitglieder des Ehrenkomitees. Der Festakt wurde vom Vorsitzenden des Vollzugsausschusses, Zenon Przesmicki, eröffnet, der auch das Programm des Festaktes vortrug. Nach Ansprachen von Professor Hryniewski und des Stadtpräsidenten Jabłoński ergriff auch der Staatspräsident das Wort, um unter anderem folgendes auszuführen. „Ich ergreife das Wort, um im Namen des polnischen Volkes den Gedanken Ausdruck zu verleihen, von denen Millionen polnischer Bürger bewegt werden. Wir vollziehen vor allem einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber einem großen Manne, den das Schicksal zu Leiden und Not verurteilte. An die Stelle des ärmlichen Sarges treten Marmor, Purpur und Kränze. Statt der beklemmenden Stille jetzt Glockengeläut und Ehrensalven. Bevor wir die letzten Ueberreste des großen Dichters im Wawel beisetzen, der ein Hort polnischen Ruhmes ist, seien sie von uns gegrüßt.“

Deutschland und Polen.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Die Unterredungen des deutschen Gesandten Rauscher im Außenministerium über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen haben zu keinen konkreten Resultaten geführt. Deshalb ist, wie der „Expreß Poranny“ meldet, in gewissen Kreisen der Gedanke aufgetaucht, den Versuch zu machen, eine Verständigung zwischen den Wirtschaftskreisen beider Staaten herbeizuführen. Auf Grund einer solchen Verständigung würden dann die beiden Regierungen die Verhandlungen über den Abschluß des Vertrages aufnehmen.

Der Konkurs des polnischen Spiritusmonopols in der Türkei.

Zu beachtende Schwierigkeiten.

Der „Kurjer Polski" bringt folgende Ausführungen zum Konkurs des Spiritusmonopols in der Türkei, die er aus maßgebender Quelle erhalten haben will:

„Die letzten Nachrichten aus der Türkei gestatten eine getreue Wiedergabe der wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der polnischen Gruppe und der türkischen Regierung und müssen die Vorwürfe gegen die polnischen Spiritusorganisationen entkräften. In der Zeit vor dem Monopol betrug der legale Spiritusverbrauch 20 Prozent des Gesamtverbrauchs, während er bei der Monopolverwaltung durch Polen auf 35 Prozent und 40 Prozent stieg. Das ist das Ergebnis kaum einiger Monate. In acht Monaten fachmännischer polnischer Verwaltung konnte die türkische Regierung aus dem Titel der Pachtraten mehr als zweimal so viel Geld eintreiben, als sie vorher im besten Falle in einem ganzen Jahre einzunehmen pflegte. Langsam begann die polnische Organisation auch nach dem Inneren Anatoliens vorzudringen. Aber die redlichsten Bemühungen der Polen konnten eins nicht voraussehen: Das war der geradezu unbarmherzige Schmuggel von vier Seiten des Landes. Die ersten Lieferanten von illegalem Spiritus waren bulgarische Schmuggler. Dazu kamen dann Schmuggler der griechischen Inseln an der türkischen Küste. Auch aus Syrien und dem Kaukasus wurden Schmuggelwaren geliefert. Hier konnten keine Bemühungen der polnischen Gruppe mehr helfen. Es mußte vielmehr im Sinne des Vertrages die Initiative der türkischen Regierung einsetzen. Leider waren das nur Hoffnungen. Wenn die Zentralbehörden sich wenig bemühten, so war es mit den Ortsbehörden einfach so, daß sie sich überhaupt nichts daraus machen wollten.

In einem Falle wandten sich bestrafte Schmuggler auf Anraten des „Wali" (das ist der Chef des Wilajets) an die Gerichte gegen die Pachtgruppe. In einem anderen Falle mußte man sich drei Tage um die Erlaubnis bemühen, daß in einer illegalen Spiritusfabrik eine Revision vorgenommen werden konnte. Es braucht nicht hinzugefügt werden, daß bei der verspäteten Erlaubnis leider die illegalen Vorräte nicht aufgedeckt werden konnten. Man irrt sich, wenn man annimmt, daß es sich hier um Sonderfälle handelte. Es gibt bedeutend mehr solcher Fälle!

Da die Pflicht der Bekämpfung der Geheimfabrikation und des Schmuggels durch die türkische Regierung im Vertrage deutlich verwahrt ist, kann man sich die Sache auf zweierlei Art erklären: Entweder ist die türkische Regierung nicht in der Lage, solche Vergehen wirksam zu bekämpfen, oder sie mißt ihren Verpflichtungen kein genügendes Gewicht bei. Die polnische Gruppe ist nicht ohne Schuld, denn man hätte sich seinerzeit noch während der Verhandlungen der künstlichen Hochschraubung des Pachtzinses für das Monopol zu einer so unvernünftigen Höhe entgegenstellen sollen.

Wenn man näher hinschaut, dann werden auch die Vorwürfe der Insolvenz der polnischen Gruppe hinfällig. Da die polnische Gruppe die mehrfachen Verfehlungen gegen den Wortlaut des Pachtvertrages seitens der Türken sah, wandte sie sich an entscheidende Stellen mit einer Denkschrift, aus der hervorging, daß sie unter den obwaltenden Bedingungen, wie z. B. Duldung des Schmuggels usw., nicht in der Lage sein werde, den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Dieser Schritt sollte so aufgefaßt werden, daß damit eine grundlegende Diskussion über das Thema einer Verwaltungsbesserung der türkischen Behörden angeschnitten wurde, nicht aber als Zahlungsverweigerung. Die türkische Regierung hielt es jedoch für geboten, diesen Schritt so auszulegen, daß man die Konzessionsbedingungen nicht innehalten wollte. Aber auch in diesem Falle wurde der geltenden Rechtsform nicht stattgegeben, indem man auf administrativem Wege die Tätigkeit des Monopols unterbrach. Selbst ein späteres Zurückgehen wird den Eindruck der Eilfertigkeit nicht verwischen, mit der man die Lage der Polen erschwerte. Wenn man diesen Weg gehen sollte, dann hätten die Polen schon lange ein Recht zur Klage gehabt.

Bekanntlich wurde die faktische Monopolverwaltung von der Unterzeichnung der Konzession bis zur Konstituierung der Aktiengesellschaft auf Rechnung dieser Gesellschaft geführt, und überdies führten in den östlicheren Bezirken die Türken bis in die letzte Zeit hinein auf Rechnung unseres polnischen Monopols selbst die Spirituswirtschaft, was bis zur unmittelbaren Uebernahme dieser Ortschaften durch die Pachtgruppe gelten sollte. Die türkische Regierung legte keinen Bericht über ihre Wirtschaft, was sie schon sehr lange hätte tun müssen. Und dennoch nahmen es die Polen nicht als Anlaß zu einer Lösung des Vertrages oder zu irgendwelchen nachträglichen Forderungen. Man darf auch nicht vergessen, daß irgend welche Ansprüche nicht ausschließlich an die polnische Gruppe gerichtet werden dürfen, denn die Türken sind doch zu 45 Prozent beteiligt. Da die polnische Gruppe die Türkei stets freundschaftlich behandelte, will sie nicht mit einer Fülle von Vorwürfen kommen, weil sie den Optimismus nicht preisgibt.

Man hat bei der Wahl der betreffenden Männer nicht immer eine glückliche Hand. Das sieht man z. B. daraus, daß der frühere Finanzminister Hassan-Bej, der den Pachtvertrag unterzeichnete und im Januar sogar zum Vorsitzenden der polnisch-türkischen Gesellschaft für die Ausbeutung des Spiritusmonopols gewählt wurde, der polnischen Gruppe in ihren Schwierigkeiten nicht nur nicht beigestanden hat, was seine bloße Pflicht war, sondern sich sogar bemühte, die Lage zu erschweren. Als Vorsitzender der Wirtschaftsdelegation in Genf hat er polnische Wirtschaftsfragen zum großen Erstaunen der Polen und der gemeinsamen Freunde geradezu mißwollend behandelt. Ja, er hat sogar Unterredungen über die Konzessionen der polnischen Gruppe hartnäckig vermieden.

Zusammenfassend wollen wir aber die Hoffnung äußern, daß die türkische Regierung den Willen faßt, die strittigen Fragen nicht nur von ihrem Standpunkt aus zu erledigen, sondern daß sie sich dabei von Rücksichten des Rechts und der Billigkeit leiten läßt. Es ist auch anzunehmen, daß die polnischen Regierungskreise in Anerkennung der großen Bemühungen ihrer Industrie eine größere Anteilnahme an den Tag legen, die zu einer Vereinheitlichung der Probleme der beiden interessierten Seiten führen könnte."

Das Unwetter in Nowogródek.

Nach einer Meldung des „**Kurjer Poznański**" hat der Wojewode von Nowogródek Beczkowicz, Pressevertretern über das furchtbare Unwetter, von dem seine Wojewodschaft heimgesucht worden ist, Angaben gemacht. Es wurden 6 Personen getötet und 12 verletzt. 843 Häuser sind vernichtet worden, davon 271 Wohnhäuser, 10 Schulen und 2 Kirchen. Wälder sind auf einer Strecke von 600 Hektar halb vernichtet. Auf einer Strecke von 10 000 Hektar ist das Wintergetreide fast ganz zugrunde gerichtet.

Senator Fuchs-Danzig 70 Jahre.

Senator Fuchs, der Verleger der „Danziger Neuesten Nachrichten", feiert heute, Montag, den 27. Juni, seinen 70. Geburtstag. Das bekannte Danziger Blatt widmet dem Manne, der ein ganzes Menschenleben seine Tatkraft der Oeffentlichkeit geweiht hat, einen ausführlichen Artikel, der das Wort abwandelt: „Ich träumte, das Leben sei Freude; ich erwachte, und siehe, das Leben war Pflicht; ich arbeitete, und siehe, die Pflicht ward mir Freude!"

Der Jubilar wird am heutigen Tage aus aller Welt Glückwunschgrüße erhalten, und die Erfüllung seiner Lebenspflicht wird ihm heute in reichstem Maße die Anerkennung zuteil werden lassen, die er verdient hat. Wir bringen dem bekannten Danziger, dem aufrechten deutschen Manne, am heutigen Tage ebenfalls unsere herzlichsten und aufrichtigsten Segenswünsche dar.

*

Ein Trauerfall.

Am heutigen Tage feiert Senator Fuchs seinen 70. Geburtstag, und am gleichen Tage trifft den Verlag die erschütternde Mitteilung, daß sein langjähriger Verlagsdirektor, **Paul Bähre**, eine besonders auch in Sängerkreisen bekannte Persönlichkeit, ein Mann von außerordentlicher Umsicht und Tatkraft, dem die „Danziger Neuesten Nachrichten" mit ihre Entwicklung verdanken, plötzlich nach einer heimtückischen Krankheit verschieden ist. Die Teilnahme an diesem harten Verlust wird alle Kreise ergreifen, die Bähre gekannt und verehrt haben. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" widmen ihrem Verlagsdirektor folgende Abschiedsworte:

„Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns die erschütternde Nachricht, daß der Verlagsleiter unserer Zeitung, Paul Bähre, nach kurzen Wochen bitteren Leidens gestorben ist. Die Kunde, daß dieser gesunde, kräftige, in der Blüte seines Lebens stehende Mann nicht mehr ist, wird kaum Glauben finden. Vor wenigen Wochen konnte er sein 51. Lebensjahr vollenden. Eine allmählich fortschreitende Mattigkeit, die ihn überfiel, beunruhigte ihn vorübergehend. Dann aber brach plötzlich mit aller Tücke ein Leiden über ihn herein, das den athletischen Körper unterhöhlte und schmerzliche Qualen über den uns lieben Weggefährten senkte. Unsere Hoffnung, daß er den Dämon dieser Krankheit überwinden könne, hat sich nicht erfüllt. Seine ordnende, alles energievoll packende Hand hat sich für immer geschlossen — sie entgleitet uns, und uns bleibt nur zu sagen, was wir an Paul Bähre hatten. Der Schmerz, der uns hierbei überfällt, wird von allen verstanden werden, die den liederfrohen, lebenstätigen Mann gekannt. In einer festesfrohen Stunde fällt die Tragik dieses Todes in unser Haus. Tieferschüttert neigen wir uns vor diesem Ereignis. Was wir alle an ihm verlieren, sei auszusprechen einer anderen Stunde vorbehalten."

*

Die Angehörigen der „Danziger Neuesten Nachrichten" aus Redaktion, kaufmännischem Betrieb und den technischen Abteilungen traten nach dem überraschenden Eintreffen der Todesnachricht heute mittag zu einer kurzen Trauerfeier zusammen. In ergreifenden, eindrucksstarken Worten gedachte Verleger Gustav Fuchs des tief schmerzlichen, erschütternden Verlustes, den er, sein Haus und mit ihm alle Mitarbeiter am Werk durch den Heimgang des Entschlafenen erleiden.

Die Russen gebärden sich noch immer entrüstet.

Wenig Hoffnungen?

Der russisch-polnische Streitfall scheint durch die fortgesetzten mündlichen Verhandlungen des polnischen Gesandten Patek mit dem Außenkommissariat bisher keiner Verständigung beider Parteien nähergebracht worden zu sein. Der frühere Londoner Geschäftsträger Rußlands Rosengolz, der im Prozeß gegen Kowerda Zeuge war, hat die Verhandlung Pressevertretern gegenüber so geschildert, daß eine einseitige Führung des Warschauer Prozesses gegeben erscheint. Rosengolz verneinte dabei die faktische Beteiligung des Gesandtschaftsrats Uljanow als Vertreter der Räte bei der Untersuchung, welche ängstlich vermieden habe, die Helfer des Mörders aufzufinden; er bezeichnete die Rede des polnischen Staatsanwalts, der die Liebe Kowerdas zu Rußland betont und den Mord als einen Kampf zwischen Wojkow und Kowerda dargestellt habe, als unerhört, niedrig und zynisch. Der Prozeßverlauf ermuntere nur die russischen Monarchisten zu weiteren Mordtaten. Woher Kowerda um die Ankunft von Rosengolz, die Wojkow durch ein offenes Telegramm aus Berlin gemeldet worden war, gewußt habe, sei ungeklärt geblieben. Rosengolz deutete schließlich auf die politischen Folgen hin, die eine Begnadigung Kowerdas durch den polnischen Staatspräsidenten haben könne.

Der heutige Leitaufsatz der „Iswestija" unterstreicht die „Klassenjustiz und den politischen Jesuitismus" des Gerichtsverfahrens. Die Todesstrafe hätten kürzlich durch ein gleiches Gericht drei junge Kommunisten erlitten. Der Vorsitzende habe schwere Ausfälle der Verteidiger gegen die Räteunion zugelassen. Die Aeußerungen des polnischen Ministers des Aeußern, Zaleski, gegenüber der ausländischen Presse, daß der Zwischenfall vorübergehen und Polen entschlossen handeln würde, wenn das von Rußland versprochene Material eine Tätigkeit der russischen monarchistischen Organisationen auf polnischem Boden nachweise, seien nur bestimmt für die Finanzgruppen, mit denen Polen zurzeit verhandle. Die Wilnaer Monarchisten gäben sogar eine eigene Zeitung heraus. Polen lasse zurzeit zu seinem Krakauer Kongreß ferner die Anhänger desselben Ukrainers Petljura zu, der seinerzeit infolge des Vertrages von Riga aus Polen ausgewiesen worden sei. Das bedeute eine Verletzung des Artikels 5 des genannten Vertrages. Zaleskis Behauptung von einer Ueberwindung des Zwischenfalls sei in Hinsicht auf die öffentliche Meinung in Rußland erlogen. Die „Iswestija" schließt: „Wir erwarten eine klare und gerade Antwort."

Der finnisch-russische Notenwechsel wird in der russischen Presse bis jetzt ohne jede Erläuterung gelassen. Dem Außenkommissariat nahestehende Kreise vermuten keine finnisch-polnische Fühlungnahme, jedoch einen möglichen englischen Druck auf finnische Wirtschaftskreise. Patek ist nach Warschau zum Bericht gerufen worden. Das Außenkommissariat beabsichtigt vorläufig keine Neubesetzung des Warschauer Gesandtschaftspostens. Die Aushändigung von Glückwunschadressen der weißrussischen Organisation an Kowerda hat sehr verstimmt. Trotzdem hegen die amtlichen Kreise eine gewisse Hoffnung auf Zaleskis und Pateks Einfluß auf Pilsudski. Die Ablehnung der Begnadigung des Mörders dürfte genügen, die Lage zu erleichtern.

Amerikanische Wirtschaftsbetätigung in Rußland.

Moskau, 23. Juni. Die seit dem letzten Dezember schwebenden Unterhandlungen zwischen den Konzessionsinhabern der Manganbergwerke in Tschiaturi und der Räteregierung über eine Revision der Mangankonzession haben zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Der neue Vertrag, der voraussichtlich am Sonnabend unterzeichnet wird, macht den Amerikanern weitestgehende Zugeständnisse. Die Amerikaner haben alle ihre hauptsächlichsten Forderungen durchgedrückt, u. a. auch die Forderung auf Einschränkung der Produktion der noch in Staatsbesitz befindlichen Manganbergwerke, wie des Nikopolwerks, dessen Produktion bisher durch eine deutsche Firma ausgeführt wurde. Alle diese Bergwerke werden in Zukunft nur noch für den innerrussischen Markt arbeiten, während die Ausfuhr hauptsächlich den Tschiaturiwerken vorbehalten bleibt. Im Hinblick auf die politische Lage ist dieses Entgegenkommen der Räteregierung äußerst bemerkenswert. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß damit der Weg für weitere amerikanische Investierungen und Kredite gebahnt werden soll.

Kundgebung des Königsberger Kirchentages.

Von ostpreußischem Boden aus, auf welcher Not und Gefahr mit besonders schwerem Druck lasten, richtet der Deutsche Evangelische Kirchentag an die evangelischen Gemeinden ein Wort über Volk und Vaterland.

Gott ist der Gott aller Völker, Jesus Christus der Heiland der ganzen Welt. Man soll die Sache Gottes nicht gleichsetzen mit der Sache irgendeines Volkes. Es gibt eine Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe, die über Völkergrenzen und Rassenunterschiede hinweg alle verbindet, die sich zu Christus bekennen. Diesen weltweiten Reichsgottessinn wollen wir pflegen. Mit unserer Mitarbeit am Werk von Stockholm und anderen weltumspannenden Aufgaben der Christenheit nehmen wir es ernst. Aber auch die Verschiedenheit der Völker ist von Gott geordnet. Jedes Volk hat seine besondere Gabe und Aufgabe im Ganzen der Menschheit. Jedes hat auch ein Recht auf das Evangelium in seiner Muttersprache. Dieses Recht darf auch keiner Minderheit verkümmert werden.

Wir sind Deutsche und wollen Deutsche sein. Unser Volkstum ist uns von Gott gegeben. Es hochzuhalten, ist Pflicht, zwiefache Pflicht in einer Lage wie der gegenwärtigen. Ein Weltbürgertum, dem das eigene Volk gleichgültig ist, lehnen wir ab. Jesus unser Herr, auch Paulus und Luther, jeder von ihnen hat ein Herz für sein Volk gehabt, über seine Not und Sünde getrauert und um sein wahres Wohl gerungen.

Christentum und Deutschtum sind seit mehr als einem Jahrtausend eng miteinander verwachsen. Dem Evangelium, das im Alten Testament grundlegend vorbereitet, in Jesus Christus voll geoffenbart ist, verdankt unser Volk seine tiefsten sittlichen und religiösen Ueberzeugungen und den kostbarsten Bestand seiner geistigen Bildung. Durch deutsche Art hat unser Christentum sein besonderes Gepräge erhalten und ist gerade dadurch auch für andere wertvoll und überdies ein starkes Band unter und mit den evangelischen Deutschen im Ausland geworden. Trotzdem will man Christentum und Deutschtum einander entfremden, ja auseinanderreißen. Das bedeutet eine tödliche Gefahr für unser Volk. Die Kirche kann dazu nicht schweigen. Sie ruft zum Kampf und zum Einsatz aller Kraft für die immer völligere Durchdringung des Volkslebens mit dem Geiste des Evangeliums. Wir müssen bleiben, was wir waren, ein Volk, das seine tiefsten Lebenskräfte aus dem Evangelium schöpft. Solche Arbeit an der Seele unseres Volkes muß geschehen gerade auch im Blick auf die innerlich uns entfremdeten Volksgenossen. Wir können und wollen sie nicht lassen.

Die Kirche verkündet, daß es über der irdischen Heimat eine ewige gibt. Aber das verleitet sie nicht, Heimat und Vaterland gering zu schätzen. Wie sie den Frieden untenden Völkern sucht, so tritt sie ein für Freiheit und Recht des eigenen Volkes. Sie anerkennt die Freude am Heimatland, an den großen Gestalten, Schöpfungen und Geschehnissen der vaterländischen Geschichte, an deutscher Bildung und Gesittung. Sie rückt diese Güter ins Licht des Wortes Gottes, um so die Freude an ihnen zu reinigen und zu vertiefen. Sie will, daß die Zustände im Vaterland so sind und werden, daß ohne Unterschied alle Volksgenossen sich darin heimisch fühlen können.

Wir sehen heute Volk und Vaterland von außen unterdrückt, im Inneren zerrissen und zerklüftet. Bis in die sittlichen Grundlagen der Staats- und Rechtsordnung hinab reicht der Zwiespalt. Die Kirche steht über den Parteien. Sie dient allen ihren Gliedern, gleichviel welcher Partei sie angehören, mit gleicher Liebe und gibt allen die gleichen Rechte in ihrer Mitte. Sie hat die Aufgabe, die Grundsätze des göttlichen Wortes zur Geltung zu bringen. Sie läßt und gibt dem Staat, was des Staates ist. Der Staat ist uns eine Gottesordnung mit eigenem wichtigem Aufgabenkreis. Getreu den Weisungen der Schrift tut die Kirche Fürbitte für Volk, Staat und Obrigkeit. Ebenso freilich hat sie bestimmte sittliche Forderungen an den Staat zu stellen. Insbesondere kann sie nicht darauf verzichten, in Selbständigkeit und Freimut an Gesetzgebung und Verwaltung die ewigen sittlichen Maßstäbe anzulegen und im gesamten öffentlichen Leben die Forderungen des christlichen Gewissens zu vertreten.

An ihre Glieder stellt die Kirche drei Forderungen: **Sie will, daß jeder nach bestem Wissen und Gewissen dem Staatsganzen dient und für das Wohl der Gesamtheit Opfer bringt. Sie will, daß jedermann um des Wortes Gottes willen der staatlichen Ordnung untertan ist. Sie will, daß jeder sich seiner Mitverantwortung bewußt ist und sich für alles einsetzt, was Volk und Staat stärkt, bessert und fördert.**

Solcher Vaterlandsdienst ist auch Gottesdienst. Wir bitten alle Kirchenglieder, daß sie mit christlicher Gewissenhaftigkeit überall und jederzeit ihre Pflicht tun und am Vaterland nicht verzweifeln. Wir flehen zu Gott, daß er unser Volk und Land bewahre und segne!

Mit einem Luther-Choral hat der Deutsche Evangelische Kirchentag in dem lorbeergeschmückten Festsaal der Königsberger Stadthalle seine Verhandlungen geschlossen. Was kann der Sprecher des deutschen Gesamtprotestantismus als Ergebnis und Gewinn seiner viertägigen Beratungen buchen?

Nicht eine reiche gesetzgeberische Ernte. Zwar wurden einige Kirchenbundesgesetze verabschiedet, aber sie betrafen nur mehr Fragen der Verwaltung und der Finanzwirtschaft. Diese Kirchentage, die verfassungsgemäß nur alle drei Jahre zusammentreten, erschöpfen sich nicht in der Ausübung der gesetzgeberischen Befugnisse des Kirchenbundes. Vielmehr stellen sie die weithin sichtbare Plattform dar, von der der deutsche Protestantismus zur Oeffentlichkeit spricht. Ist dem so, dann ist auch der Ort nicht gleichgültig, den sich der Kirchentag für sein Hinaustreten auf diese Plattform wählt. In der Tat hat der Genius Loci in Königsberg das Gesicht dieses Kirchentages wesentlich mitbestimmt. Wer wußte es denn im geschützten Hinterland, wie sehr die Ostpreußen materiell, wie seelisch unter ihrer besonderen Grenzennot leiden. „Vom ostpreußischen Boden, von der abgeschnürten Grenzmark aus, auf welcher Not und Gefahr mit besonders schwerem Drucke lasten", sandte der Kirchentag seine vaterländische Botschaft in das Land.

Aber was nun diesem Boden das individuelle Gepräge gibt, war dies, daß hier trotziges deutsches Volkstum und Christentum, nationaler Selbstbehauptungswille und evangelischer Glaube den Gästen aus dem Reich so innig vermählt entgegentrat, wie dies, in dieser Form, in keiner anderen deutschen Grenzmark zu finden sein dürfte. Ein einzigartiges Erlebnis dieser Art war der Gemeindeabend in dem riesigen Hause der Technik, wo 6000—7000 Königsberger zusammengeströmt waren, um den rheinischen Kirchenführer D. Wolff-Aachen über „Ostmark und Protestantismus" sprechen zu hören. Dieses Fluidum deutsch-evangelischen Lebenswillens umspülte den Kirchentag auf Schritt und Tritt und verlieh seiner Arbeit die Berührung mit einer gerade seiner Botschaft sich entgegenstreckenden Wirklichkeit.

Diese Botschaft ist es nun, durch die vor allem der Königsberger Kirchentag in das Blickfeld der breiten Oeffentlichkeit getreten ist. Nahezu einstimmig angenommen, von einer Körperschaft, die 40 Millionen deutscher Evangelischer vertritt, bezeichnet sie mit den sie vorbereitenden Referaten von D. Althaus und D. Dr. Kahl — eine Wegmarke. Gewiß sind Wünsche in allen Lagern unerfüllt geblieben. Aber das wird man bei aller gebotenen Nüchternheit doch sagen dürfen, daß der Versuch selbst, die schwierigen Fragen, die mit der Stellung der Kirche zu Nation und Staat zusammenhängen, von der exponierten Stelle eines Kirchentages aus zu beantworten, bemerkenswert ist. Es war doch bedeutsam, daß vor den Augen der Nation die oberste kirchliche Vertretung sich mit diesen Gewissensfragen, die zugleich Daseinsfragen für Nation und Kirche sind, beschäftigte. Und es gibt — bei aller Vorsicht der Formulierung — Punkte in dieser Botschaft, wo man schon jetzt dankbar etwas von dem Werte einer christlichen Wegweisung spürt. Daß die Botschaft nahezu einstimmig, von Angehörigen der verschiedensten Parteien, Republikanern und Monarchisten, angenommen wurde, soll durchaus nicht überschätzt werden, ist aber doch der Ausdruck eines in unserer Zeit seltenen Einheitswillens über alle Grenzen hinweg. Nach der inhaltlichen Seite scheint uns u. a. bemerkenswert die glücklich formulierte Betonung der politischen Ueberparteilichkeit der Kirche. Man darf gespannt sein, wie diese vaterländische Botschaft von der Oeffentlichkeit aufgenommen und wie sie sich in den kirchlichen und politischen Kreisen auswirken wird.

Einen zweiten, sehr bedeutsamen Kristallisationspunkt der kirchenparlamentarischen Arbeit bildete der Tätigkeitsbericht des Kirchenausschusses. Der Beobachter konnte hier feststellen, wie die positive Mitarbeit im öffentlichen Leben heute bereits zu einem fast selbstverständlichen Bestandteil der kirchlichen Arbeit geworden ist. Es war nicht immer so. Die Erfahrungen des

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Juni.

Wie schützt man sich vor den Gefahren der Sonnenfinsternis?

Uebermorgen, Mittwoch, früh soll Europa wieder ein großes himmlisches Schauspiel, und zwar eine Sonnenfinsternis, in der Zeit von 5½ bis 7¼ Uhr erleben, die sich in unserem Lande als partielle Finsternis auswirken wird. Hoffentlich macht der Wettergott uns nicht einen Strich durch die Rechnung, indem er uns das Schauspiel durch einen Wolkenvorhang verhüllt. Vieler Augen werden sich am Peter- und Paulstage nach dem Firmament richten, um die Sonnenfinsternis zu betrachten. Wir möchten nun dringend darauf hinweisen, bei der Betrachtung der Finsternis ja sehr vorsichtig zu sein und sich die Sonne nur mit Schutzmitteln anzusehen. Alteingesessene Posener werden sich noch erinnern, wie die Nichtbeachtung dieser Vorsichtsmaßnahme gelegentlich einer vollständigen Sonnenfinsternis vor etwa 15 Jahren manchem Posener gefährlich geworden ist, und wie namentlich der damalige Oekonom Schubert des Metropols sich ein an Erblindung grenzendes schweres Augenleiden zuzog. Wer sich vor solchen unliebsamen Folgen schützen will, der betrachte die Sonnenfinsternis nur mit Benutzung eines gut mit Ruß geschwärzten und gefärbten Glases.

Eine indirekte Beobachtung der Sonnenfinsternis ermöglicht die Befolgung folgender in der „Oderzeitung" gemachten Vorschläge:

Einen völlig ebenen, kleinen Spiegel umlege dicht so mit Papier, daß auf seiner vorderen Seite nur ein Fensterchen von einigen Quadratmillimetern Größe freibleibt. Dieses kleine Hilfsmittel lege in den Sonnenschein auf das Fensterbrett oder an den Fußboden, oder wo sonst der Sonnenstrahl das Spiegelchen treffen kann. Dann wirst du an der Zimmerdecke oder irgendwo anders im Hintergrunde des Zimmers einen hellen Widerschein bemerken. Dieser Lichtfleck ist ein ge'renes Bild der Sonnenscheibe und von der Form des freien, spiegelnden Glasscheibchens völlig unabhängig. Das Sonnenbild wird leichter sichtbar, wenn aller unnützer Sonnenschein vom Zimmer abgehalten ist. Auch ist es günstig, wenn den Strahlen der Durchgang durch das Glas des Fensters erspart bleibt. Das Bild ist zunächst länglich. Eine geringe Drehung des Spiegels verändert Lage und Form des Bildes an der Decke. Daher kann man es nach einigen Versuchen völlig kreisrund erhalten. Sein Durchmesser beträgt so viel Zentimeter, als die Entfernung zwischen Bild und Spiegel in Metern ausmacht. Es empfiehlt sich, einige Tage vorher die ganze Sache zu versuchen und zurechtzustellen.

Ein anderer Weg zur Erzielung des Sonnenbildes ist folgender: Das in Frage kommende Fenster verhülle durch einen großen Bogen lichtdichten Packpapiers möglichst vollständig. Reißzwecken helfen dabei. Ein kräftiger Stich mit dem Zirkel durch das Papier verschafft der Sonne Eingang. Ihre Strahlen zeichnen am Fußboden oder auf einem weißen Karton das runde Sonnenbild. Am 29. Juni, gegen 5½ Uhr früh, wird an seinem Rande das Eindringen des Mondes sichtbar werden. 6¼ Uhr ist von der Sonne nur noch eine Sichel zu sehen, deren Breite den sechsten Teil des Sonnendurchmessers ausmacht, und 7¾ Uhr ist das Schauspiel zu Ende.

Einweihung des Spiel- und Sportplatzes des M.-T.-V. Posen.

Dem Männer-Turn-Verein Posen ist es nach langen Bemühungen gelungen, einen eigenen Spiel- und Sportplatz und damit eine Stätte zu gewinnen, auf der er seinen sportlich-turnerischen Bestrebungen im Sommer obliegen kann. Der Platz liegt im Stadtteil St. Lazarus an der heutigen ul. Onufrego Kopczyńskiego (fr. Humboldtstraße) neben den Schrebergärten. Es ist das derselbe Raum, der vor 24 Jahren von dem damaligen Naturheilverein als Spielplatz eingeweiht wurde und später vom Schrebergartenverein bis heute benutzt wurde. Am gestrigen Sonntage wurde die Einweihungsfeier des neuen Spiel- und Sportplatzes des M.-T.-V. Posen bei prächtigem Wetter in Gegenwart einer Anzahl geladener Gäste, darunter des Generalkonsuls Dr. Bassel und Frau Gemahlin, des Gauturnwarts Fechner-Lissa, sowie der Vertreter anderer deutscher Sport- und sonstigen Vereine vollzogen. Die Feier ging im schlichten Rahmen vor sich. Nachdem um 8 Uhr vormittags ein Dreikampf um die Vereinsmeisterschaft für Turner, Turnerinnen und Jugendturner vorangegangen war, folgte kurz nach 10 Uhr der Aufmarsch von einigen zwanzig Turnern und einem Dutzend Turnerinnen zu allgemeinen Freiübungen, die mit einer Ansprache des Vorsitzenden Nakoinz eingeleitet wurden, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Männer-Turn-Verein, der gegenwärtig über 200 Mitglieder zählt, jetzt über einen eigenen Spiel- und Sportplatz verfüge, auf dem er seinen sportlichen Bestrebungen obliegen könne. Er bat die Erschienenen, dem Verein auch in Zukunft ihr Interesse zu bewahren und dafür zu sorgen, daß dem Verein weiter neue Mitglieder zugeführt würden. Die Ansprache schloß mit einem von Gästen wie Turnern mit Begeisterung aufgenommenen dreifachen „Gut Heil" auf den Verein. Es folgte nun eine Reihe graziös und exakt vorgeführter Freiübungen unter der Leitung des Turnwarts Seeliger. Hierauf sprach der Gauturnwart Fechner aus Lissa dem Männer-Turn-Verein die Glückwünsche des Turngaus zur Einweihung des Spiel- und Sportplatzes aus, die ebenfalls in ein dreifaches „Gut Heil" auf den Verein ausklangen. Daran schloß sich Kür-Geräteturnen aller Abteilungen des Turnvereins, das wie stets Zeugnis ablegte von den ernsten turnerischen Bestrebungen des Vereins und der schönen Disziplin und dem Wagemut seiner männlichen und weiblichen Mitglieder. Ein Freundschaftsspiel im Faustball, das sich bis kurz nach 12 Uhr hinzog, bildete einen schönen harmonischen Abschluß der ersten sportlichen Veranstaltung auf dem neuen Spiel- und Sportplatz.

Am Abend vereinte ein Tanzkränzchen den Turnverein mit seinen Gästen im Saale des Zoologischen Gartens zu einigen gemütlichen Stunden. Bei dieser Gelegenheit fand die Verkündigung der Sieger bei den turnerischen Veranstaltungen des Vormittags statt, und zwar in der Männer-Riege Karl Weckeiser mit 35 Punkten, in der Frauen-Riege Martha Walenski mit 43 Punkten und in der Jugend-Riege Erhard Lange mit 51 Punkten. hb.

× **Reifeprüfungen des Deutschen Gymnasiums.** In der vergangenen Woche fanden hierselbst die Reifeprüfungen unter dem Vorsitz des Schulrats Professor Węckowski statt, und zwar am Donnerstag im Marcinkowski-Gymnasium und am Sonnabend im Berger-Gymnasium. Es bestanden: Franz Josef Bonse, Bogislaw v. Klitzing, Joachim Kombke, Paul Helmut Müller, Gertrud Pfeiffer, Heinz Schroeter, Frl Waltraud Schultheiß, Rudolf Schulz, Hans Warm.

× **Tödliche Kraftwagenunglücksfälle.** Der in landwirtschaftlichen Kreisen auch unseres Gebietsteiles bekannte Reichsgraf Günther Finck von Finckenstein, Erbherr auf Reitwein und Fideikommißherr auf Sarbowitsch-Triebusch, ein Herr von 26 Jahren, verunglückte am Freitag auf der Chaussee Küstrin—Seelow mit seinem mit noch vier Personen besetzten Kraftwagen. Beim Ueberholen eines Gespannes platzte ein Reifen eines Hinterrades, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und sich überschlug. Sämtliche Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Der Graf, der den Wagen selbst steuerte, war auf der Stelle tot. Sein Onkel Graf Rothkirch von Panthenau, der auf einem der Hintersitze saß, erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er ebenfalls sofort verstarb. Graf v. Seydlitz, der neben ihm saß, trug schwere Verletzungen davon, der Förster des Grafen Rothkirch erlitt einen Nervenchoc und einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur unverletzt blieb.

× **3. Allpolnische Feuerwehrtagung in Posen.** Im Rahmen der Veranstaltungen anläßlich der 3. Feuerwehrtagung fand am Sonnabend im „Belweder" ein Raut statt, an dem neben hervorragenden Organisatoren des Feuerwehrwesens auch Vertreter der Selbstverwaltungen mit dem Stadtpräsidenten Ratajski an der Spitze teilnahmen. Der gestrige Sonntag brachte u. a. die Löschung eines von Fliegerbomben in Brand gesteckten Hauses auf den Eichwaldwiesen. Für Dienstag sind Ausflüge in die Umgegend geplant. Unter den Feuerwehrapparaten auf der Ausstellung interessiert besonders eine Motorspritze der Firma Koebe-Luckenwalde. Der morgige Abend bringt aus Anlaß des Kongresses Johannisfeuer in Solacz.

× **Abgelehnte Ermäßigung der Kinosteuer.** Der Magistrat hat, dem „Dziennik" zufolge, Kinobesitzer auf ihren Antrag wegen Steuerermäßigung mit der Begründung abschlägig beschieden, daß eine Ermäßigung den angenommenen Stadthaushaltsvoranschlag ins Schwanken bringen würde.

× **Zusammenstöße.** Am Sonnabend erfolgte Ecke Wronkerstraße und Wronkerplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Firma Arthur Gaede und einem Radfahrer Janiak, bei dem das Fahrrad stark beschädigt und der Radfahrer mit leichten Verletzungen dem Stadtkrankenhause zugeführt wurde. — Von einem Kraftwagen angefahren wurde Sonnabend abends kurz nach 8½ Uhr an der Ecke Górna Wilda und Wały Królowej Jadwigi (fr. Kronprinzenstr. und Burggrafenring) ein Soldat Petruch; er erlitt zwei Kopfwunden und wurde dem Militärlazarett zugeführt. — Endlich erfolgte am Sonnabend ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer Heinrich Kramars auf der ul. Skośna (fr. Vor dem Berlinertor). Der Radfahrer blieb besinnungslos liegen und hatte nach späteren ärztlichen Feststellungen eine Gehirnerschütterung davongetragen.

× **Verschwunden** ist seit vergangenem Donnerstag aus der elterlichen Wohnung in Luisenhain, Posenerstraße 1, der 14jährige Gymnasiast Marcell Puck. Er ist 1.50 Meter groß, ziemlich stark, hat blondes Haar; war bekleidet mit aschgrauem Jackett, rötlichen Manchesterbeinkleidern, blauer Schülermütze mit blauen Streifen und schwarzen Schnürschuhen.

× **Entwichen** ist aus der Fürsorgeerziehungsanstalt Antoniewo der aus Posen stammende Fürsorgezögling Edmund Antkowiak. Er trug Anstaltskleidung und hat auf der rechten Gesichtsseite eine große Schramme.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Reisenden ein Kasten, den er vor einer Gastwirtschaft am Alten Markt niedergestellt hatte, mit 10 Paar Damen-, 3 Paar Herren- und 5 Paar Kinderstrümpfen im Werte von 50 zł; vor dem Hause Schuhmacherstr. 1 ein Fahrrad „Finsterwalde", schwarz lackiert mit gelben Felgen, Freilauf im Werte von 150 zł; heut nacht aus einem Geschäft Gerberdamm 4 Herrenkragen, Mützen und Galanteriewaren; in Główno aus einer Wohnung Mittelstraße 11 sechs Gesellenanzüge im Werte von 600 zł und 60 zł bares Geld; aus einer Wohnung Posenerstraße 31 ein Kleid, ein Etui und ein seidener Schal im Werte von 200 zł; im Wartesaal 4. Klasse einem Hausierer Schmul Stern aus Lodz eine Geldtasche mit 60 zł, einem Hausierschein und sonstigen Papieren auf seinen Namen; einem Händler Wladislaus Kluszek 10 zł und endlich einem Händler Plominski aus Stenschewo 200 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh + 1.54 Meter, gegen + 1.58 Meter am Sonntag und + 1.73 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel 16 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Montag, 27. Juni. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr Posaunenchor.

Montag, 27. Juni. Evangelischer Verein junger Männer: 8 Uhr: Posaunenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen, 25. Juni.** Am vergangenen Sonntag nachmittag begab sich Apotheker Köhler mit weiteren drei Personen zu einer Segelfahrt auf den See. Als sie die Mitte des Sees erreicht hatten, wurde das Boot durch starken Wind auf die Seite gelegt, und die Insassen kamen unter dieses zu liegen. Einer von diesen suchte sich durch Schwimmen zu retten und gelangte schließlich auch durch höchste Kraftanstrengung bis ans Schilfrohr, wo er um Hilfe schrie. Einige Angler erschienen sofort, um dem Ermatteten zur Hilfe zu kommen, und nach ihm auch die anderen drei Personen glücklich auf ihr Boot zu retten.

* **Bromberg,** 27. Juni. Eine Schmuggelaffäre ist, wie die hiesigen polnischen Blätter melden, ans Tageslicht gebracht worden. Im Zusammenhang mit dieser Sache wurden der Zollsekretär Władysław Majewski, der Bromberger Kaufmann Paul Sikorski, der Grenzspediteur Ginter aus Friedheim, sowie die Händler Joel Ben und Mordka Schwalbe verhaftet. Angeblich sollen kostbare Seidenstoffe als Baumwollgarne deklariert worden sein. Der Staat hat einen Schaden von einigen Hunderttausend Zloty erlitten. — Ueberfahren aufgefunden wurde auf dem nach Rinkau führenden Bahngleis der Eisenbahner Jan Sadecki aus Maximilianowo. Dem Unglücklichen ist ein Bein abgefahren worden, auch trug er schwere Verletzungen am ganzen Körper davon. Man brachte ihn ins hiesige Städtische Krankenhaus.

* **Nakel,** 24. Juni. Die Heuernte ist in vollem Gange. Die Besitzer sind in diesem Jahre mit dem Ertrage ihrer Wiesen recht zufrieden. — Auf dem heutigen Wochenmarkt waren die Preise für Butter und Eier unverändert. Butter kostete 1,80—2,00, Eier 2,00 die Mandel. Gemüse war schon etwas billiger. Für das Bündchen Mohrrüben zahlte man 0,20, für das Bündchen Kohlrabi 0,30. Ein Bündchen Zwiebeln kostete 0,20, Frühkirschen 0,90 das Pfund. Kartoffeln kosteten 7—8 Zloty der Zentner.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn,** 26. Juni. In Paris erschossen hat sich, wie der „Deutsch. Rundsch." von hier berichtet wird, der ehemalige Stadtsyndikus Dr. Ludwik Jampoler. In Geldangelegenheiten begab sich J. nach dort; wahrscheinlich hatte sein Aufenthalt negativen Erfolg, weshalb er die Tat ausführte. — Einen Selbstmordversuch unternahm am Donnerstag gegen Abend ein auf der Bromberger Vorstadt wohnhaftes Mädchen von etwa 23 Jahren. Ein Arzt sorgte für ihre Ueberführung ins städtische Krankenhaus, wo der Unglücklichen, die eine ätzende Flüssigkeit getrunken hatte, der Mageninhalt ausgepumpt wurde. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 24. Juni. Ein blutiges Eifersuchtsdrama hat sich hier abgespielt: Der Laternenwärter Woloczyn erstach seine Geliebte Nowicka. Der Mann, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, unterhielt mit der Nowicka schon seit längerer Zeit ein Verhältnis. Er glaubte aber Ursache zu haben, an ihrer Treue zu zweifeln. In der Nacht klingelte er an dem Hause in dem sie wohnte. Als die Nowicka heraustrat, versetzte er ihr mit einem Messer 15 Stiche, so daß sie tot zusammenbrach. Darauf schnitt er sich selbst die Gurgel durch und verletzte sich schwer an der Brust.

Sport und Spiel.

Sportfest der deutschen Gymnasien von Posen und Pommerellen. Am Sonnabend, dem 25. d. Mts., fanden auf dem Sokólplatz hier in Posen großzügig veranstaltete Sportwettkämpfe der deutschen Gymnasien von Posen und Pommerellen statt, welche unter Leitung des Herrn Direktors Stiller und seiner Sportberater, der Herren Seeliger und Studienassessor Floß, standen. Die Vormittagsveranstaltungen wickelten sich glatt ab, was jedoch nicht von denen des Nachmittags gesagt werden kann. Die Schuld trifft nicht die Veranstalter, sondern den Sokól. Der Sokól hatte den Platz für den ganzen Tag an das Gymnasium abgetreten. In der Mittagszeit jedoch kamen die Abteilungen der Feuerwehrleute, die am Sonntag Schauübungen auf dem Sokólplatz vorführen sollten, und belegten den Platz für Proben ihrerseits. So mußten die Sportler auf den unweit liegenden A.Z.S.-Platz übersiedeln, was die ganze Veranstaltung störte und auch zur Folge hatte, daß ein Fußballwettspiel zwischen der hiesigen Gymnasialmannschaft und einer auswärtigen, das mit großem Interesse erwartet wurde, ausfallen mußte. Bei dem am Vormittag ausgetragenen Mannschaftsfünfkampf und der 4×100-Meter-Stafette konnte Posen keinen ersten Platz besetzen, am Nachmittag jedoch in glänzender Form Faust- und Schlagballspiel an sich bringen. Die einzelnen Bestleistungen sind: 100 Meter: Sonnabend (Posen) und Schädler (Thorn) in 11,8 Sekunden. Weitsprung: 1. Draheim (Bromberg) 5,75, 2. Sonnabend (Posen) 5,69 Meter. Außer Konkurrenz sprang Schramm ebenfalls 5,75 Meter. Hochsprung: Bromle 1,65 Meter. Stabhochsprung: 1. Lemke (Bromberg) 2,80 Meter, 2. Sonnabend (Posen) 2,70 Meter. Kugelstoßen (7¼ Kilogr.): 1. Reschke (Posen) 8,68 Meter), 2. Sonnabend (Posen) 8,48 Mtr. Den Fünfkampf gewann: Oberstufe: 1. Bromberg, 2. Posen. Mittelstufe: 1. Gnesen, 2. Posen. Im Schlagballspiel fertigte Posen die Dirschauer Mannschaft ganz überlegen mit 124 : 17 Punkten ab. Im Faustball trafen sich erst Gnesen und Rawitsch, wo Gnesen siegreich war. Im Endtreffen spielten dann die Gnesener gegen die tadellos spielenden Posener, die die Gnesener dann auch glatt mit 59 : 32 Punkten erledigten

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 28. Juni

Posen (270,3 Meter). 14: Börse. 17.15—17.40: Vortrag über Slowacki. 17.40—19.20: Slowacki-Darbietungen. Fragmente aus der „Baladyna", Arie aus der „Goplana", gesungen von Fedyczkowska, Slowacki-Verse usw. 19.20—19.35: Beiprogramm von Ryi. 19.35—19.50: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.50—20.15: Englisch. 20.15—22.15: Abendkonzert. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 16.55—17: Der Nationalfeiertag der Jugoslawen. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Die Schlacht von Kossowo. 19.35—20: Das heutige Jugoslawien. 20.30: Uebertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Jazzmusik aus dem Restaurant Rydz.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Reisende, Zöllner und Schmuggler. 17—18.30: Kapelle Gebrüder Steiner. 19: Trusts und Kartelle. 20: Orchesterkonzert.

Breslau (315,8 Meter). 15.45—16.30: Märchen, erzählt von Richard Odda. Elsa Behreiß singt Kinderlieder. 16.30—18: Unterhaltungskonzert. 20: „Fuhrmann Henschel", Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Französisch für Schüler. 15—15.30: Zu milde und zu streng erzogene Kinder. 15.35: Wetter- und Börsenbericht. 16—17: Die Stellung der Wirtschaftsbiologie im Schulunterricht. 17—18: Geschichte und Religion des Alten Testaments und der Völker des alten Orients. 18—18.30: Aufwertungsfragen. 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. 18.55 bis 19.45: Die Entwicklung der Klaviermusik bis Bach und Haendel. 20: Uebertragung aus Magdeburg. Orchesterkonzert.

Langenberg (468,8 Meter). 10—11: Eröffnungsfeier der zehnten Generalversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes. 13.05—14.50: Mittagskonzert. 17—17.30: Kindermärchen. 17.30—18.30: Nachmittagskonzert. 20.30—22: Zeitgenössische Tonsetzer.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 17.10: Für die Kinder. 20.05: Wiener Lieder und Tänze. 20.05: Graz: „Justiz".

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 29. Juni.

Posen (270,3 Meter). 10.15—12: Uebertragung des Gottesdienstes aus dem Dom. 15.30—17: Konzertübertragung aus Warschau. 17.15—18.35: Wiederholung der für das Radio bearbeiteten Szenen der „Warszawianka" von Wypians. 18.35—18.50: Beiprogramm von Cz. Kaden. 18.50—19.15: Interessantes aus aller Welt. 19.15—20: Kinderstunde. 20—20.25: Dr. Ulaszyn: „Unsere Muttersprache." 20.30—22.10: Konzertübertragung aus Warschau. 22.10—22.30: Sportberichte. 22.30—24: Jazzmusik.

Warschau (1111 Meter). 13.45: Landwirtschaftlicher Vortrag. 14.10: Die Fütterungen der Kühe. 14.35: Landwirtschaftlicher Vortrag. 15.30: Konzert. 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Briefkasten. 20.30: Abendkonzert. Operettenmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 13.30—14: Glockenspiel der Parochialkirche. 15.30: Blumenkunst im Hause. 17.30: Klaviervorträge Prof. Josef Weiß. 18—18.30: Heitere Lieder. Lotte Appel (Sopran). 20: „Der Barbier von Sevilla", komische Oper. Anschließend: „Von deutschen Wäldern und Auen."

Breslau (315,8 Meter). 16—16.30: Zum 350. Geburtstage Rubens. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18: Jugendstunde. 20: Uebertragung aus Magdeburg.

Königswusterhausen (1200 Meter). 12—12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. 12.30—12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 15—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. 15.35: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30: Erziehungsberatung. 16.30 bis 17: Englisch für Fortgeschrittene. 17—17.30: Geschichte und Religion des Alten Testamentes und der Völker des alten Orients. 17.30: Die Entwicklung der Klaviermusik bis Bach und Haendel. 18—18.30: Lehrgang für Facharbeiter. Physik. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 18.55—19.20: Die innere Kolonisation als Volkssache. 19.25—19.45: Tagung des Institutes für Konjunkturforschung. 20: Uebertragung au. Magdeburg.

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Katholische Morgenfeier. 11—11.30: Liebesdichtung der Jugend. 13.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Liederstunde. 20.30—22.15: Kirmes. (Send.) Eine phantastische, bunte Ergötzlichkeit. 22.30—24: Konzert der Kapelle Georg Lutter aus dem Kaiserhof.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Konzert. 16: Nachmittagskonzert. 19.30: „Der Barbier von Sevilla".

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

L. K. Wir bedauern, Ihnen diese Frage nicht beantworten zu können und empfehlen Ihnen, sich in der Angelegenheit an den hiesigen Kreisarzt zu wenden.

Wettervoraussage für Dienstag, 28. Juni.

= **Berlin, 27. Juni.** Ueberall kühl und regnerisch.

Schluß des redaktionellen Teils.

Handelsnachrichten.

Warschau, 26. Juni. (Pat.) Der Verwaltungsrat der P. K. O. beschloss in seiner Freitagssitzung, den Zinsfuss für Darlehen an Kreditgenossenschaften und Kommunalsparkassen von 9 auf 8½% herabzusetzen.

Der Lodzer Textilwarenexport im Mai. Wie man in Kreisen der Industriellen und Grosskaufleute vorausgesehen hatte, ist nach dem Zeitraum eines gesteigerten Exports von Textilwaren hauptsächlich nach Rumänien im Monat Mai ein Rückschlag eingetreten. Der Unterschied zwischen der Warenausfuhr im April und Mai ist recht gross und beziffert sich auf etwa 3 Millionen Złoty. Rumänien hatte noch vor der beabsichtigten Erhöhung der Einfuhrzölle grosse Mengen eingekauft, so dass der dortige Markt mit Lodzer Waren überschwemmt ist. Im Mai ging infolgedessen der Export Lodzer Waren nach Rumänien fast um die Hälfte zurück. Die Warenausfuhr nach Danzig äusserte sich in der Ziffer von 446 900 zł, nach Litauen — 232 762 zł, England — 188 540 zł, Türkei, Persien und Palästina — 147 402 zł, Russland — 145 000 zł, Lettland und Finnland — 107 655 zł, Deutschland 102 310 zł, wobei die Unterschiede gegen den Vormonat nicht bedeutend sind. Die im Mai nach dem Auslande exportierten Waren stellten einen Wert von 4 695 386 Złoty dar, während die Exportziffer im April die Höhe von 8 497 000 zł erreichte. Die Ausfuhr im Mai ist somit fast um die Hälfte (40 Proz.) zurückgegangen. Nach der Ansicht massgebender Kreise dürfte sich indessen die Warenausfuhr nach Rumänien bald wieder beleben, was schon aus der Anwesenheit rumänischer Kaufleute in Lodz hervorgeht.

Vom polnischen Zuckermarkt. Die Preise auf dem polnischen Zuckermarkt liegen gegenwärtig fest. Die Konjunktur auf den Weltmärkten ist augenblicklich nicht allzu günstig. Kuba nämlich, auf das ein Fünftel der gesamten Weltproduktion entfällt, hält seine Produktion an Rohrzucker in den Grenzen des Vorjahres, während die Rübenanbaufläche in Europa im Jahre 1927 um 11 Prozent auf 2 425 000 ha gestiegen ist. Als ein für die polnische Zuckerindustrie ungünstiges Moment ist die Tatsache zu werten, dass die ehemals grössten Abnehmer des polnischen Zuckers, wie Schweden, England etc., ihre Rübenanbaufläche vergrössert haben. Der polnische Zuckerexport betrug im 1. Vierteljahr 1927 — 967 062 Zentner gegen 1 014 714 Zentner in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres. Trotz dieses 5,1 Prozent betragenden Exportrückganges ist der Ausfuhrwert um 8.6 Prozent gestiegen, und zwar infolge der Zuckerpreiserhöhung auf den Weltmärkten. Auch die Richtung des polnischen Zuckerexports hat im laufenden Jahre eine Aenderung erfahren. Während früher England den meisten polnischen Zucker aufnahm, steht in diesem Jahre an erster Stelle Schweden (1. Vierteljahr 28 000 t), gefolgt von Holland (25 000 t), Britisch-Indien (13 000 t), England (7 300 t) etc.

Produktionssteigerung der polnisch-oberschlesischen Hütten. Die Produktion der polnisch-oberschlesischen Hütten ist weiter im Steigen begriffen. Im Mai d. Js. produzierten die polnisch-oberschlesischen Hütten 11 000 t Rohzink gegen 10 481 t im April und 10 637 t im März. Die Zinkblechproduktion belief sich auf 1200 t. An Blei wurden im Mai 2400 t produziert gegen 1234 t im April und 1988 t im März. Die Eisenhütten produzierten an Roheisen: im März 33 975 t, im April 35 053 t., im Mai 36 300 t, an Stahl: 73 712, 59 401 und 62 800 t, an fertigen Walzerzeugnissen: 58 019, 48 013 und 41 700 t.

Ein Verkaufsabkommen der ostoberschlesischen Zinkindustrie. Die seit längerer Zeit im Gang befindlichen Verhandlungen über eine gemeinsame Verkaufspolitik der grössten ostoberschlesischen Zinkproduzenten, und zwar der Giesche A.-G. (Harriman-Gruppe), der „Schlesischen Bergwerks- und Zinkhütten A.-G." und der „Hohenlohewerke" (die beiden letzteren Gesellschaften haben der Verkauf ihrer Produktion der Firma „Mansfeld" übertragen) haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Es ist über die Vereinheitlichung der Verkaufsbedingungen und den Ausschluss der gegenseitigen Konkurrenz ein Abkommen geschlossen worden, das am 1. Juli d. Js. in Kraft tritt.

Auch der französische Aussenhandel passiv. (W. K.) Der französische Aussenhandel hat im Monat Mai ebenfalls eine starke Passivität aufzuweisen gehabt, die sich auf 708,6 Millionen Franken stellte. In den ersten 5 Monaten ergibt sich ein Einfuhrüberschuss von 25.3 Millionen Franken. Nach Frankreich wurden nämlich in den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres 22 150 365 t Waren im Werte von 22 560 397 000 Franken eingeführt. Die Ausfuhr betrug in dieser Zeit 15 172 862 t im Werte von 22 535 068 000 Franken. Im Mai stellte sich die Einfuhr auf 4 609 565 t im Werte von 4 989 497 000 Franken, die Ausfuhr auf 3 385 379 t im Werte von 4 280 826 000 Franken.

Eine neue Flugzeugfabrik in Bulgarien. Zwischen einer bulgarisch-tschechoslowakischen Gesellschaft und dem bulgarischen Verkehrsministerium wurde vor kurzem ein Vertrag abgeschlossen, durch den die erstere die Konzession zum Bau und Betrieb einer neuen Flugzeugfabrik in Kasanlik erhielt, die so ausgestaltet werden soll, dass sie mindestens 100 Flugzeuge im Jahre herstellen kann. Das neue Werk wird 50 Prozent der bulgarischen Staatsaufträge und Steuerbefreiung auf Grund des Industrieschutzgesetzes erhalten. Das Abkommen wurde von der bulgarischen Regierung nunmehr bestätigt, so dass mit dem Bau in den nächsten Wochen begonnen werden kann.

Anleihe der Stadt Saarbrücken. Die Stadt Saarbrücken hat eine 6proz. Anleihe über 3 Mill. Dollars begeben. Die Tilgung der Anleihe erfolgt durch Rückkauf oder Auslosung innerhalb 25½ Jahren. Die Anleihe wird in Neuyork zur Zeichnung aufgelegt, sobald die Regierungskommission des Saargebiets ihre Genehmigung erteilt hat.

Generalversammlungen.

28. Juni: Zakład Przemysłowe „Zap" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 17 Uhr im Lokal der Gesellschaft in Bromberg, ul. Chrobrego 20.

4. Juli: „Zakład Chemiczne Poznań-Główna" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 8 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Główno.

5. Juli: „Polski Bank Handlowy" S. A. Ordentliche Generalversammlung (Statutenänderung) um 15 Uhr in der Bank in Posen, Plac Wolności 8—9.

7. Juli: „Przędza", Węclewski & Sliwinski, S. A. Ausserordentliche Generalversammlung um 16.30 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Stenschewo.

Wochenbericht aus Danzig.

Danzig, den 25. Juni 1927.

Die Wirtschaftslage in Danzig hat sich in der Berichtswoche nicht wesentlich verändert. — An der Devisenbörse stellten sich am 25. Juni Złotynoten auf 57.69 G. und Dollarnoten auf 5.1405 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 105½ Prozent, Danziger Privatbankaktien 93½ Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 134½ Prozent, 8proz. Hypothekenbankpfandbriefe Ser. X bis XVIII 99½ Prozent, 7proz. Danziger Stadt-Anleihe von 1925 95 Prozent, 4proz. Danziger Stadt-Anleihe von 1919 44.50 G., 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 9.70 G. und 5proz. Danziger Gold-Anleihe 4.90 G.

Ihre Abschlüsse für 1926 veröffentlichten letzthin die Schwedische Metallwarenfabrik „Optimus" A.-G. (Akt.-Kap. 600 000 G., Reingewinn 2 309 G.), die Danziger Holz-Kontor A.-G. (Akt.-Kap. 480 000 G., Reingewinn 35 328 G.), die Drukarnia Gdańska A.-G. (Akt.-Kap. 255 000 G., Verlust 38 687 G.), die „Gedania" Allgemeine Versicherungs-A.-G. (eingez. Akt.-Kap. 150 000 G., Reingewinn 14 975 G.) und die „Poldor" A.-G. für Holzindustrie und Handel (Akt.-Kap. 60 000 G., Verlust 11 239 G.). In der am 22. Juni stattgefundenen Generalversammlung der British and Polish Trade Bank A.-G. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 5 Millionen Gulden beschlossen. Die Verwaltung der Internationalen Bank A.-G. schlägt der zum 15. Juli einberufenen Generalversammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals von 1.5 auf 0.5 Millionen Gulden vor. Die letztgenannte Gesellschaft wird, wie aus der Tagesordnung der gleichfalls zum 15. Juli einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung hervorgeht, voraussichtlich in Liquidation treten. Unter den Namen „Phöbus" A.-G. für chemische Industrie, „Kommissions- und Warenhandels-A.-G." und „Warszawska Warrantowa A.-G." sind drei kleinere Aktiengesellschaften in Danzig gegründet worden.

Im Zuckerhandel war die Marktlage etwas freundlicher, da die Bestände in alter Ernte geringer zu sein scheinen, als bisher angenommen wurde. Die Preise für prompten Weisszucker vermochten sich auf 17 sh pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser zu befestigen — Im Heringshandel wurden für neue Schottenheringe durchschnittlich £ 3.1.— und für Norwegerheringe durchschnittlich £ 1.—.— pro Fass bezahlt.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen gestaltete sich in der Berichtswoche eine Kleinigkeit ruhiger. In der Zeit vom 18. bis 24. Juni liefen insgesamt 104 Schiffe ein, hiervon 52 leer, 27 mit Stückgut und 8 mit Eisenschrott. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 121 Schiffe, hiervon 26 mit Stückgut, 43 mit Kohlen und 27 mit Holz. — Am Frachtenmarkt zogen die Frachtsätze etwas an. Kohlenfrachten nach Südschweden stellten sich auf 6 sh bis 6 sh 6 d pro Tonne (je nach Grösse des Schiffes, Holzfrachten nach der englischen Ostküste auf 40 sh pro Stunde. — Die Danziger Handelsflotte hat unlängst einen weiteren kleinen Zuwachs erfahren und besteht zur Zeit aus 57 Seeschiffen mit einem Tonneninhalt von 76 124,8 N.-Reg.-To.

Der Danziger Finanzsenator, Dr Volkmann, hat sich vor einigen Tagen nach London begeben, um die Verhandlungen wegen der Anleihe endgültig zum Abschluss zu bringen.

Märkte.

Getreide. Posen, 27. Juni. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	51.50—54.50	Sommerwicken	32.00—34.00
Roggen	47.00—48.0	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	70 50	Weizenkleie	28.00
Roggenmehl (70 %)	69.00	Roggenkleie	31.00—32.00
Weizenmehl (65 %)	79.25—82.25	Blaue Lupinen	22.50—24.00
Gerste	44.00—46.00	Gelbe Lupinen	23.50—25.00
Hafer	41.00—42.00		

Tendenz fallend wegen Absatzmangels für Korn und Mehl.

Warschau, 25. Juni. Bei den heutigen Privatgeschäften herrschte im allgemeinen schwache Stimmung. Das Angebot überwog die Kauflust, so dass man annimmt, die Preise werden sich weiterhin fallend gestalten. Für 100 kg fr. Ladestation wurde notiert: Posener Roggen 52.25, Kongress-Weizen 57.50, Hafer 45, Braugerste 49, Grützgerste 47.

Kattowitz, 25. Juni. Exportweizen 58.50—60.50, Inlandsweizen 55—58, Exportroggen 54.75—57.75, Inlandsroggen 52—53, Exporthafer 50—52, Inlandshafer 45—48, Inlands- und Exportgerste 44.50—47.50. Tendenz schwach.

Lemberg, 26. Juni. Die günstigen Ernteaussichten, wie auch die Tatsache, dass sich der hiesige Markt mit Ware vollkommen eingedeckt hat, haben an der hiesigen Börse wie auch im Privathandel völligen Stillstand verursacht. Das Angebot ist in allen Getreidearten ausreichend, während die Nachfrage nur minimal ist. Tendenz behauptet.

Hamburg, 25. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide cif Hamburg in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Tendenz ruhig, Manitoba I 16.60, II 16.20, III 15.20, Baruso Juli 14.35, August 14.40, Hardwinter II 14.80, I 14.70, Amber Durum 15.40. Gerste: Tendenz ruhig. Roggen: Tendenz ruhig. Western Rye I 12.30. II 12.35, südruss. 13. Mais: Tendenz ruhig. Hafer: Whiteclipped II 10.10, Unclipped Plata Juli 10.05, Weizenkleie (in sh. für 1000 kg) Palards 130, Brahn 125. Tendenz ruhig. Leinsaat La Plata 19.15—19.30.

Produktenbericht. Berlin, 27. Juni. Die ausländischen Märkte hatten am Sonnabend schwächer geschlossen, und die Cifforderungen waren infolgedessen auch hier und da etwas entgegenkommender. Von Abschlüssen in Auslandsgetreide war wiederum nur wenig zu hören. Das regnerische Wetter machte die Abgeber allenthalben sehr vorsichtig. Aus Nord- und Westdeutschland liegen Nachrichten über spätere Niederschläge vor, während die Wettermeldungen aus dem Süden und Osten weniger ungünstig lauten. Die Herbstsichten waren für beide Brotgetreidearten stärker befestigt, da auch effektive Ware neuer Ernte in den Forderungen fester gehalten war. Julilieferung wurde etwas mitgezogen. Mehl behielt stilles Geschäft. Auch für Hafer und Gerste hat sich die Marktlage zu Beginn der neuen Woche nicht wesentlich verändert.

Berlin, 27. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. —.—, Juli 293.50, September 276.50, Oktober 275.50. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 270—272, Juli 260.50—261, September 237.25—237.75, Oktober 237.50—238. Tendenz fester. **Gerste:** Sommergerste 240—273. Tendenz still. **Hafer:** märk. 250—257, Juli 221.50—222.50, September 204, Oktober 204. Tendenz still. **Mais:** 188—190. Tendenz still. **Weizenmehl:** 37—39. **Roggenmehl:** 35—37. **Weizenkleie:** 14.25. **Roggenkleie:** 16.50. **Viktoriaerbsen:** 43—55. **Kleine Speiseerbsen:** 27—30. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20.50—22. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24.50. **Lupinen, blau:** 15—16. **Lupinen, gelb:** 16—18. **Rapskuchen:** 15.40—15.80. **Leinkuchen:** 19.60—19.90. **Trockenschnitzel:** 12.60—13.20. **Soyaschrot:** 19—19.60. **Kartoffelflocken:** 33.25—33.50.

Chikago, 24. Juni. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen Juli 141⅜, September 139.50, Mais Juli 96⅝, September 100⅛, Hafer Juli 46, September 46⅛, Roggen Juli 113.75, September 100.75. Preise loko: Weizen Hardwinter II 146.25, gemischt Nr. II 139.75, weisser Hafer II 49.25, Roggen II 114.50, Malting Gerste 80—90.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 25. Juni. Die Warschauer Handelsgesellschaft „Elibor" notiert folgende Preise loko Lager in zł für 1 kg: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Bei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 für 1 Kiste.

Neubeuthen, 25. Juni. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Berlin, 25. Juni. Preise in Reichsmark für 100 kg: Elektrolytkupfer Lieferung sofort cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 122, Raffinadekupfer 99—99.3 Prozent 118—119.50, Original-Hüttenweichblei 112.75—113.50, Silber ca. 0.900 in Barren 77.50—78.50 für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 7.50—9 R.-M. für 1 gr.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lublin, 25. Juni. Am hiesigen Naphthaproduktenmarkt ist die Lage unverändert. Die starke Inlandskonkurrenz macht sich weiterhin bemerkbar, ebenso das schwache Interesse seitens der Abnehmer. Notiert wurde: Naphtha 47 zł, Benzin (750/30) 95, (750/60) 75, (760/70) 70, Motoröle 30, Zylinderöle 60—85.

Fische. Warschau, 25. Juni. Am hiesigen Fischmarkt sind in der vergangenen Woche keine grösseren Aenderungen zu verzeichnen gewesen. Der Grosshandelspreis für lebende Karpfen ist auf 6 zł für 1 kg fr. Warschau wegen der verstärkten Zufuhr gefallen. Russische Fische sind in der vergangenen Woche wieder in kleineren Mengen am Markte erschienen, aber in einem derartigen Zustand, dass man sich am Markte fragt, wer diese Ware eigentlich kaufen wird. Die Zufuhr von Seefischen hat ganz aufgehört, da die Fänge immer sehr klein sind. Bornholm scheint Abnehmer zu höheren Preisen gefunden zu haben, so dass für Danzig dort nur sehr wenig übrig bleibt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 25. Juni. Der Auftrieb auf dem heutigen Schweinemarkt betrug 895, wovon 760 Stück verkauft wurden. Für 1 kg Lebendgewicht wurde gezahlt: 1. Sorte 2.60, 2. 2.45, 3. 2.25. Die grössten Geschäfte wurden mit Ware der 2. Sorte abgeschlossen.

Myslowitz, 25. Juni. Am hiesigen Zentralviehmarkt wurden in der Zeit vom 20. bis 24. d. MJs. aufgetrieben: Kühe 541, Färsen 80, Bullen 127, Ochsen 26, Kälber 90, Schweine 1614. Gezahlt wurde: Für 1 kg Lebendgewicht: Rinder I. 1.70—1.85, II. 1.50—1.70, III. 1.35—1.50, Schweine I. 2.70—2.85, II. 2.50—2.70, Kälber 1.60—1.80. Das Angebot ist mässig. Die Nachfrage gleichfalls mässig, die Tendenz schwach, die Preise fallend.

Börsen.

Devisenparitäten am 27. Juni.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig 8.95,
Reichsmark: Warschau 211.98, Berlin 212.27,
Danz. Gulden: Warschau 173.40, Danzig 173.54,
Goldzłoty: 1.7230 zł.
Ostdevisen. Berlin, 27. Juni, 2 15 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.01—47.21, Große Polen 46.925—47.325, Kleine Polen 46.85—47.25. 100 Rmk. = 211.82—212.72.

Danziger Börse.

Devisen	27. 6. Geld	25. 6. Geld		27. 6. Geld	27. 6. Brief	25. 6. Geld	25. 6. Brief
London	25.05¾	25.05¾	Berlin	—	—	122.197	122.603
Neuyork	—	—	Warschau	57.55	57.70	57.57	57.71
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	5.1405—5.1535	5.1405 5.1535	Polen	57.65	57.80	57.69	57.83

Posener Börse.

	27. 6.	25. 6.
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	93.00	93.00
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	—	23.50
	—	23.00
5% Prem.	57.00	57.00
5% Poż. konwers.	—	64.00
Bk. Kw. Pot. (1000 M.	—	70.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.20	2.50
	—	2.35
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	43.00	—
Lubań (1000 Mk.)	85.00	85.00

	27. 6.	25. 6.
Dr. R. May (1000 M.	78.00	—
	75.00	—
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	—	1.20
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	6.00	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	—	0.90
Unja (12 zł)	18.00	17.00
	—	17.50
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.90	—

Tendenz: etwas schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 27. Juni, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.87—8.88 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.24 zł, 100 schweizer Frank 171.35 zł, 100 französische Frank 34.81 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.58 zł und 100 Danziger Gulden 171.96 zł.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	27. 6.	25. 6.		27. 6.	25. 6.
Amsterdam	358.50	358.40	Paris	35.00	35.03½
Berlin *)	211.98	211.97	Prag	26.50	26.50
London	43.45	43.445	Wien	125.85	125.85
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.15	172.125

*) über London errechnet. Tendenz: behauptet.

Effekten:	27. 6.	25. 6.		27. 6.	25. 6.
5% Premj. Poż. Dol.	55.75	55.50	W. T. F. Cukru	3.50	4.15
8% P. P. Konwers.	—	—	Firley	51.00	—
5% „	62.00	—	Łazy	—	
6% Poż. Dolar	85.00	85.00	Wysoka	—	121.00
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00	Drzewo	—	—
Bank Polski	122.00	135.50	W. T. K. Węgiel	73 00	87.00
Bank Dysk. à 100 zł	130.00	133.00	Pol. Nafta	—	—
B. Handlowy	7.00	7.00	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel (50 zł)	32.00	40.00
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	30.00	34 00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	21.50	25.00
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	6.20	7.35
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	—	—
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	55.00	—
Bk. Zachodni	22.00	—	Parowozy	—	—
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	2.65	2.60	Rohn	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.	65.00	73.00	Rudzki	1.55	1.98
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	—	—
Sole Potas	—	—	Wulkan	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	—	20.00
Leszczyński	—	—	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	—	—	Konopie	—	—
Spies	—	—	Płótno	—	—
Wildt	—	—	Zawiercie	—	27.25
Elektr. w Dąbr.	—	—	Żyrardów	—	—
Elektryczność	—	—	Borkowski	2.05	2.60
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Jabłkowscy	—	—
Starachowice à 50 zł	44.00	52.00	Syndykat	—	—
Brown Boveri	—	—	Tkanina	—	—
Kabel	—	—	Haberbusz	105.00	—
Zgierz	—	—	Herbata	—	—
Siła i Światło	—	—	Spirytus	—	—
Chodorów	—	—	Żegluga	—	—
Czersk	—	—	Majewski	—	—
Częstocice	—	—	Mirków	—	—
Gosławice	—	—	Młynotwórnia	—	—
Michałów	0.45	—	Lombard	—	—
Ostrowite	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 27. Juni. Die Tendenz an der heutigen Börse war sehr schwach. Ein derartiger Kurssturz ist an der Warschauer Börse seit langem nicht mehr beobachtet worden. Die Kursrückgänge betrugen bis 20% und sogar darüber hinaus. Die allgemeine Börsenlage wurde durch ein starkes Angebot seitens des Publikums noch verschlechtert. Bankaktien lagen durchweg schwach. Bank Handlowy konnte sich wegen der Fusion mit Bank Zjednoczonych Ziem Polskich behaupten, während Bank Polski stark am Kurse einbüsste und bestimmt noch mehr gefallen wäre, wenn nicht die Privatbanken gekauft hätten. Im allgemeinen gut behaupten konnte sich Węgiel, Nobel, Lilpop, Modrzejów, Rudzki und Starachowice, während der Rest durchschnittlich starke Kursrückgänge zu verzeichnen hatte. Zur Verschlechterung der Börsenlage sollen auch viel die von der Kulisse verbreiteten unwahren Nachrichten über die Auslandsanleihe beigetragen haben.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	27. 6.	25. 6.		27. 6.	25. 6.
Dtsch. Reichsbahn	—	102	Oberschl. Koks	103⅞	101
Allg. Dsch. Eisenb.	86	—	Riedel	66	62.5
Hapag excl.	142.5	141¾	Ver. Glanz	671	684
Nordd. Lloyd excl.	145½	145	A. E. G.	183.5	182.5
Berl. Handelsges.	244	242	Bergmann	189¾	—
Comm. u. Privatb.	182.5	181¾	Schuckert	188¾	185⅛
Darmst. u. Nat. Bk.	235	234	Siemens Halske	278⅞	274⅞
Dtsch. Bk.	164¾	163.5	Linke Hoffmann	73¾	—
Disc. Com.	162¼	161.5	Adler-Werke	132	129
Dresdener Bank	168	167¼	Daimler	124⅛	122⅞
Reichsbank	167¼	168⅝	Gebr. Körting	108¾	107
Gelsenkirchener	171⅞	170¼	Motoren Deutz	—	—⅜
Harp. Bgb.	203⅝	198⅞	Orenstein & Koppel	138⅞	134
Hoesch	182	177	Deutsche Kabelw.	108.5	106
Hohenlohe	24⅝	23¾	Deutsch. Eisenh.	93¾	91
Ilse Bgb.	280	276	Metallbank	145	144
Klöckner-Werke	169.5	166.5	Stettiner Vulkan	33.5	34¼
Laurahütte	89¼	85	Deutsche Wolle	68	67
Obschl. Eisenb.	106.5	109¾	Schles. Textil	127	125
Phönix	127.5	126	Feldmühle Pap.	221	224
Schles. Zink	132⅜	133	Ostwerke	415.5	409
Stollb. Zink	253.5	242	Conti Kautschuk	134	131
Dtsch. Kali	152.5	151¾	Sarotti	192.5	—
Dynamit Nobel	140.5	139.5	Schulth. Pt.	435	435
Farbenindustrie	287¾	287	Deutsch. Erdöl	155⅞	151⅞

Tendenz: freundlich.

Devisen (Geldk.)	27. 6.	25. 6.	Devisen (Geldk.)	27. 6.	25. 6.
London	20.477	20.476	Kopenhagen	112.75	112.72
Neuyork	4.2155	4.2155	Oslo	109.09	109.09
Rio de Janeiro	0.4962	0.4964	Paris	16.51	16.50
Amsterdam	168.92	168.93	Prag	12.492	12.489
Brüssel (100 Belga)	58.56	58.545	Schweiz	81.155	81.135
Danzig	81.72	81.71	Bulgarien	3.049	3.049
Helsingfors	10.615	10.612	Stockholm	112.99	112.97
Italien	24.29	24.49	Budapest (100 P.)	73.45	73.45
Jugoslawien	7.41	7.410	Wien	59.34	59.31

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Juni, 2 Uhr nachm. Nach einem sehr ruhigen und völlig undurchsichtigen Vormittagsverkehr zeigte sich zu Beginn der heutigen Börse, dass sich die freundliche Grundstimmung auch auf die neue Woche übertragen hat. Die Kursentwicklung ist zwar zunächst nicht einheitlich, es überwiegen jedoch die Steigerungen, die durchschnittlich 1—3% betragen. Das Publikum hatte in Anbetracht des nahenden Ultimo mit neuen Kaufaufträgen, etwas zurückgehalten, und nur für Spezialwerte ist angeblich auf Auslandskäufe einiges Interesse festzustellen. Als besonders fest sind Berger und Norddeutsche Wolle zu erwähnen, als schwach Kunstseideaktien und Spritwerte. Im Verlaufe konnten jedoch gerade diese Papiere wieder kräftiger anziehen und über ihre Anfangsverluste hinaus sich befestigen. Lebhaft geht es am Elektromarkte zu, an dem angeblich auf Auslandskäufe A. E. G., Siemens und andere lebhaft umgesetzt wurden. Auch in Mannesmann, bei denen ein grösseres Decouvert bestehen soll und in einigen Maschinenwerten konnte man heute von guter Seite beobachten. Von Nebenwerten fanden Tietz, Deutsche Erdöl, Kloecknerwerke und Hütte stärkere Beachtung, während der Banken- und Schiffahrtsmarkt nur geringe Veränderungen aufzuweisen hat. Die Märkte für inländische und ausländische Renten liegen ruhig, aber freundlich bei wenig veränderten Kursen. Der Pfandbriefmarkt hat ebenfalls keine grossen Abweichungen aufzuweisen. Am Devisenmarkt schwächte sich Mailand weiter verstärker, auch der Yen gab weiter nach, dagegen war Spanien im Verlaufe befestigt. Angebot und Nachfrage waren heute ziemlich ausgeglichen. Der Geldmarkt zeigte eine leichte Anspannung, die Sätze auf Reportgeld und für den Privatdiskont sind jedoch unverändert geblieben.

Der Złoty am 25. Juni 1927. Mailand 199.50, Prag 375.75, London 43.50, Neuyork 11.30, Zürich 58, Wien 79.10, Budapest (Noten 78.65 bis 79.65.

Die Stresemannrede und Frankreich.

Neue Deutschlandhetze.

Man ist in Paris offenbar von dem gemäßigten Ton der Rede Stresemanns überrascht. Auf die Rede Poincarés in Lunéville hatte man einen kräftigeren Gegenschlag erwartet, und alles hatte sich schon auf eine scharfe Abwehr von rechts bis nach links eingestellt; denn es war deutlich zu erkennen, daß diesmal auch die Linke mehr oder weniger deutlich die Auffassung Poincarés verteidigen würde. Sie schwankte zuerst, aber auf die Kunde hin, daß Briand die gleichen Ansichten vertrete, war sie mit wenigen Ausnahmen eingeschwenkt. Die linksstehende „Oeuvre" greift aus Stresemanns Rede in erster Linie die Stelle heraus, welche die Besetzungsfrage behandelt, behauptet aber, daß es jetzt nicht an Frankreich sei, etwas zu tun, sondern an Deutschland.

„Jetzt handle es sich nicht um das Recht Deutschlands, sondern um das Recht Frankreichs, denn juristisch habe dieses die Möglichkeit, bis zum Jahre 1935 am Rhein zu bleiben. Die große Mehrzahl der Franzosen (vielleicht nimmt hier die „Oeuvre" den Mund etwas voll, denn seit der Besserung des Frankenkurses hat sich in dieser Beziehung manches geändert) glaube, daß das moralisch und politisch nicht wünschenswert sei, aber Deutschland müsse Frankreich durch offenkundige Beweise des guten Willens den Abzug ermöglichen. Man komme nicht durch eine Polemik, sondern nur durch eine aufmerksame und loyale Prüfung des Problems zu einem Ziel, was offenbar nach Ansicht des Blattes Deutschland noch nicht versuche.

Der rechtsstehende „Figaro" findet, daß der Ton der Rede Stresemanns eher süßlich als heftig sei, im Grunde sei er aber eine freche Anmaßung.

„Stresemann wolle die Rollen vertauschen und stelle Deutschland als entwaffnet, unschuldig und friedlich hin gegenüber einem Frankreich, dessen Absichten es nicht kenne. Das sei vielleicht für die deutsche Oeffentlichkeit eine ausgezeichnete Rede, für ganz Europa aber sei es ein Dokument voller nützlicher Lehren, daß ein wiederaufgerichtetes Deutschland zeige, wie es seine Fehler vergesse, aber daran arbeite, seine Macht unter dem Schutz des Geistes von Locarno zu stärken. Die deutsch-bolschewikische Zusammenarbeit gehe weiter. Nicht bloß zufällig habe Stresemann diese Frage an die Spitze seiner Ausführungen gestellt. Er habe seine Hörerschaft dadurch für sich einnehmen wollen, um dem Rest seiner Rede eine bessere Aufnahme zu sichern. Er habe es für geschickter und vorsichtiger gehalten, nicht unmittelbar auf die Rede von Lunéville zu antworten. Spöttisch meint das Blatt, Stresemann sei sicherlich der einzige Staatsmann, der Poincaré für schlecht unterrichtet halte. Er habe aber nach diesem Scherz einen glänzenden Beweis seiner eigenen Unwissenheit geliefert, als er gesagt habe, daß die Behandlung der Kriegsschuldfrage der deutsch-französischen Annäherung nicht zuträglich sei. Das sei der wichtigste und bedeutungsschwerste Satz seiner ganzen Rede. Wenn Stresemann wolle, daß die Beziehungen der Völker sich nach seiner eigenen Ansicht über die Ursachen des Krieges richteten, so gefährde er diese Beziehungen aufs schwerste und errege das Mißtrauen der ganzen Welt. Niemand stehe das Recht zu, die Geschichte zu verleugnen und ihre Lehren in Vergessenheit geraten zu lassen."

Das nationalistische „Echo de Paris" stellt als besonders aufreizend für seine Leserschaft über seine Erläuterungen den Satz: „Deutschland möchte wohl die Hand Frankreichs ergreifen, vorausgesetzt, daß man ihm nicht als Besiegtem die Hand eines Siegers entgegenstreckt".

Das Blatt findet, daß es sich bei den Ausführungen Stresemanns weniger um eine rednerische Kundgebung als um einen Nachklang zu den Schritten der deutschen Politik in Genf handle. Der erste Hauptpunkt der Rede Stresemanns ziele auf Sir Austen Chamberlain, der dem deutschen Minister des Aeußern den Auftrag erteilt habe, auf Moskau mäßigend einzuwirken. Stresemann verkünde jetzt die glückliche Neuigkeit, daß der Auftrag besorgt worden sei. Vor wenigen Tagen erst, so höhnt das Blatt, habe die Wilhelmstraße die schlimmsten Ereignisse vorausgesagt; jetzt verkünde sie, daß auf ihr Drängen hin der Friede gerettet worden sei und erhebe Anspruch auf die Dankbarkeit des Foreign Office. Stresemann stelle dann die Forderung an den Völkerbund, daß mit der Abrüstung begonnen werden müsse. Er gebe zu verstehen, daß, wenn Genf in diesem Fall versagen sollte, das Deutsche Reich wieder Handlungsfreiheit haben werde. Das sei eine mittelbare Hilfe für den Präsidenten Coolidge gegen England, denn wenn die Konferenz der drei Seemächte in Genf scheitere, dann werde die allgemeine Abrüstung eine noch schwierigere Angelegenheit als zuvor. Wenn aber diese Konferenz über die Seeabrüstung gelingen sollte, dann würde bei der allgemeinen Konferenz über die Abrüstung den Auffassungen, die von den Franzosen immer bekämpft worden seien, ein gewaltiger Antrieb gegeben. Derartige Aussichten müßten natürlich den Deutschen außerordentlich gefallen. Stresemann rede nicht ausdrücklich von der Räumung, sondern spreche nur von der Verminderung der Truppenzahl. Aber wer Herabsetzung sage, meine damit Räumung in der Woche darauf. An dieser Stelle habe sich der deutsche Reichsminister im Ton etwas vergriffen. Das Blatt sucht dann aus der von Stresemann erwähnten Note der Botschafterkonferenz (vom November 1925) den Beweis zu liefern, daß niemals zugegeben worden sei, die Besetzungstruppen müßten auf die Stärke der deutschen Vorkriegsgarnisonen herabgesetzt werden.

Es sei aber verfügt worden, so behauptet das „Echo de Paris", daß Deutschland eine Gegenleistung zu machen habe, und daß es keinerlei Geschenke erwarten dürfe, daß es so lange keine Forderungen aufstellen könne, so lange das Abkommen vom 1. Februar über die Befestigungsanlagen in Deutschland nicht ausgeführt sei.

---

letzten Jahrzehnts haben hier tiefgreifende Wandlungen herbeigeführt. So waren denn auch die Voten dieses Kirchentags in diesen Fragen völlig einmütig; ob es sich um die Stellungnahme zu schwebenden Gesetzen handelte, um die soziale Aufgabe der Kirche, um die internationalen kirchlichen Beziehungen. Der Deutsche Kirchenbund als ein Faktor des öffentlichen Lebens, als ein nationales und internationales Kräftezentrum, als „Träger des deutschen evangelischen Gesamtwillens", trat gerade in dieser Ansprache eindrucksvoll in die Erscheinung. Welch verständnisvolle Erwähnung in diesem Zusammenhang die Tagespresse fand als Dienerin im Gemeinwohl, mit der die Kirche sich auf einer Linie weiß", ist bekannt.

Nach dem „Sozialen" Kirchentage in Bethel — Königsberg und seine vaterländische Botschaft. Daß die verbündeten deutschen evangelischen Volkskirchen diesen Weg gehen, um von innen heraus einer neu gewordenen Zeit zur Erfüllung ihres Sinns zu verhelfen, dafür wird das evangelische Deutschland dankbar sein. pz.

Ein amerikanisches Urteil über die Kriegsschuld.

Neuyork, 26. Juni. (R.) Der demokratische frühere Senator Robert Owen (Oklahama) veröffentlicht seine Studien über die Kriegsdokumente. Owen kommt zu dem Schluß, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt habe, der ihm aufgezwungen worden sei von den russischen Imperialisten, dem Großfürsten Nikolaus, Iswolski, Sasonow und Genossen. Das deutsche Volk und die Alliiertenvölker seien in gleicher Weise die unglücklichen Opfer der Zerstörung des russischen Imperialismus geworden.

Léon Daudet „irrtümlich" entlassen.

Ein gelungener Streich.

Am Sonnabend nachmittag sind die im Gefängnis La Santé zur Verbüßung ihrer Strafen untergebrachten Léon Daudet, der Geschäftsführer der „Action Française", de Lest, und der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Sémard, auf Grund einer Mystifikation des Gefängnisdirektors entlassen worden.

*

Aus der Redaktion der „Action Française" wird über die Art und Weise, wie die Mystifikation, durch die Daudet aus dem Gefängnis befreit wurde, folgendes angegeben:

Gegen 1 Uhr mittags begab sich ein Camelot du Roi (Anhänger der royalistischen Jugendorganisation) in das Ministerium des Innern. Andere Mitglieder der royalistischen Jugendorganisation verteilten sich auf die Cafés, die in der unmittelbaren Nähe des Ministeriums gelegen sind, und verlangten sämtlich die Telephonverbindung mit dem Ministerium des Innern, um die Telephonleitungen zu blockieren.

Der im Ministerium des Innern befindliche Camelot ließ sich von dort aus eine Verbindung nach dem Gefängnis geben und den Gefängnisdirektor ans Telephon bitten, dem er mitteilte: „Im Ministerrat ist die Freilassung Léon Daudets, de Lests, des Geschäftsführers der „Action Française", und des Generalsekretärs der kommunistischen Partei, Sémard, beschlossen worden. Ich bitte Sie, um Manifestationen zu vermeiden, die drei Inhaftierten sofort unauffällig aus dem Gefängnis zu entlassen."

Der Unterdirektor des Gefängnisses, der dieses Gespräch entgegennahm, drückte seine Verwunderung darüber aus, daß man den Kommunisten freilassen wolle. Ueber die Freilassung Daudets war er nicht erstaunt. Der Camelot antwortete ihm in energischer Weise: „Sie haben sich darum gar nicht zu kümmern. Es liegt ein formeller Beschluß der Regierung vor. Sie haben den Befehl, den ich Ihnen erteilt habe, sofort auszuführen. Sie werden in Kürze Aufklärung erhalten. Für den Augenblick begnügen Sie sich damit."

Hierauf wollte der Direktor des Gefängnisses sich vergewissern und rief das Ministerium an, dessen elf Leitungen natürlich besetzt waren, so daß es nur eine Verbindung, und zwar die mit dem Camelot, erlangte. Der Direktor erklärte, man habe vom Ministerium telephoniert und die Freilassung Daudets, de Lests und Sémards angeordnet. „Ich möchte mich vergewissern, ob die Nachricht richtig ist." Der Camelot antwortete: „Ich selbst habe den Befehl des Ministers übermittelt, beeilen Sie sich. Ich bin der Unterdirektor seines Privatkabinetts, und wenn der Befehl nicht sofort ausgeführt wird, werden Sie dafür verantwortlich gemacht. Das kann zu Unannehmlichkeiten führen, denn die Presse ist bereits von der Tatsache unterrichtet."

Daraufhin begab sich der Direktor sofort in die Zelle Daudets, der sehr überrascht war, vor Erregung zu weinen begann und den Gefängnisdirektor umarmte. Dieser forderte Daudet auf, möglichst schnell seine Kleider zu packen und das Gefängnis zu verlassen. Dann begab er sich mit der gleichen Nachricht in die Zelle von de Lest. Inzwischen war vor dem Gefängnis eine Kraftdroschke vorgefahren, die die Camelots du Roi gemietet hatten. Der Gefängnisdirektor geleitete die beiden Entlassenen bis zur Schwelle des Gefängnisses. Léon Daudet und de Lest bestiegen das Auto und fuhren davon. Seitdem sind sie unauffindbar.

Zum Fall Daudet.

Paris, 27. Juni. (R.) Nach dem „Matin" hat der Chefredakteur der „Action Française", Pujo, auf die Frage, welche Pläne Daudet und de Lest hätten, erklärt: Beide haben wieder Geschmack an der Freiheit gefunden. Welche Maßnahmen man auch gegen sie treffen mag, sie werden sich nicht ergeben. Einige andere Freunde sind in Sicherheit.

Deutsches Reich.

11 Personen bei einem Kraftwagenzusammenstoß verletzt.

Berlin, 27. Juni. (R.) In der vergangenen Nacht stießen in Zehlendorf auf der Potsdamer Chaussee eine Kraftdroschke und ein Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurden Personen teils schwer, teils leicht verletzt.

Bootsunglücke.

Berlin 27. Juni. (R.) Bei Kreuz (Ostmark) kenterte auf der Netze ein mit drei Personen besetztes Ruderboot. Alle drei Personen ertranken. — Auf der Havel bei Werder schlug ein Ruderboot um, dessen einziger Insasse, ein 20jähriger Berliner, ertrank.

Regen und Kälte im Schwarzwald.

Freiburg 27. Juni. (R.) Im Verfolg der kühlen Witterung und der leichten Niederschläge der letzten Tage kam es gestern abend im südlichen Schwarzwald zu starken Regenfällen bei erheblichem Temperaturrückgang. Im Schwarzwald stand das Thermometer auf 0.4 Grad, heute morgen gegen 8 Uhr zeigte das Thermometer 0.1 Grad an. In den Nachtstunden ist im Schwarzwald Schnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt 2 Zentimeter.

Eine Gedenktafel für August Hermann Francke

wurde im Garten des Pfarrhauses der St. Ulrichsgemeinde zu Halle, wo Francke von 1715—1727 gewohnt hat, angebracht. Die Gedenktafel zeigt das Bild Franckes mit folgendes Inschrift: „Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?" „In diesem Hause wohnte August Hermann Francke, Pfarrer an St. Ulrich Halle, 1715—1727 Halle/Saale, 8. Juni 1927. Die Ulrichsgemeinde.

*

In Stralsund hielt der Deutsch-Evangelische Frauenbund seine 15. Generalversammlung unter dem Vorsitz der Reichstagsabgeordneten, Frau Paula Müller-Otfried ab. Der Bund, der sich die Durchdringung des öffentlichen Lebens und der Frauenwelt mit christlicher Frömmigkeit und christlichem Denken zur Aufgabe gestellt hat, zählt jetzt 32 000 direkte Mitglieder, mit den angeschlossenen Verbänden rund 200 000 Mitglieder. Ein christlich-soziales Frauenseminar bildet Wohlfahrtspflegerinnen aus, kann aber den vielen Anmeldungen kaum genügen.

Evangelische Journalistik als Wissenschaft.

Der Direktor des Evangelischen Preßverbandes für Deutschland, Lic. Hinderer, ist zum Honorarprofessor in der theologischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden. — Man erkennt hierin eine erneute Würdigung der Bedeutung der zeitungskundlichen Arbeit, im besonderen auch der wissenschaftlichen evangelischen Journalistik. Lic. Hinderer ist seit 1925 mit Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiet der weitverzweigten kirchlichen Publizistik an der Universität Berlin beauftragt.

Internationale Buchkunst-Ausstellung.

Wir weisen darauf hin, daß von Juni bis September 1927 in Leipzig die Internationale Buchkunst-Ausstellung stattfindet. Die Ausstellung ist täglich von 10—7 Uhr geöffnet. In der „Stadt der Bücher", wie man Leipzig nennt, trifft in diesen Monaten der ganze internationale Buchhandel zusammen, um die Erfahrungen auszutauschen und die gegenseitigen Leistungen als Vorbild vorzuweisen. Die Anteilnahme für die Ausstellung umfaßt nicht nur buchhändlerische Kreise allein, sie hat für jeden einzelnen grundlegende Bedeutung, der nicht die Zusammengehörigkeit zur Kultur verlieren will.

Alle Interessenten erhalten bereitwilligste Auskunft vom Sekretariat der Internationalen Buchkunst-Ausstellung, Leipzig, Wächterstraße 11 (Telephon 154 08).

Aus anderen Ländern.

Explosion in einem Lager von Feuerwerkskörpern.

Saarbrücken, 27. Juni. (R.) Sonntag nachmittag explodierte auf bisher unaufgeklärte Weise im Feuerwerkslager einer Kostümverleihanstalt ein Feuerwerkskörper. Das ganze feuergefährliche Lager stand im Augenblick in Brand. Ein Mädchen konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Das Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, wurde schließlich von der Feuerwehr gelöscht.

Der Nationalrat und das von Paul Boncour befürwortete Gesetz.

Paris, 27. Juni. (R.) Im Verlauf der Nachtsitzung des Nationalrates der sozialistischen Partei erklärte der Pariser Sozialist Ziomski, daß die Vorlage Paul Boncours in keiner Weise der sozialistischen Auffassung vom Kriege entspreche. Einen derartigen Plan dürfe man übrigens nicht unterstützen, sondern müsse sich an die Garantien der Bestimmungen des Völkerbundes halten. Der Völkerbund habe die Tendenz, immer mehr ein Syndikat der Regierungen zu werden. Schließlich wurde eine Kommission von 16 Mitgliedern ernannt, die eine einheitliche Tagesordnung ausarbeiten soll, um die Einheit der Partei zu wahren. Diese Kommission trat kurz nach Mitternacht zusammen. Sie einigte sich auf eine Tagesordnung, die von dem Nationalrat mit 299 gegen 208 Stimmen angenommen wurde. Darauf wurde die Tagung des Nationalrates um 5 Uhr vormittags geschlossen. Der Text der Tagesordnung ist noch nicht bekannt.

Transoceanflug Courtneys.

London, 27. Juni. (R.) Der bekannte englische Flieger Kapitän Courtney, der einen Flug von Europa nach Amerika und zurück plant, macht gegenwärtig die letzten Versuche, in Friedrichshafen mit dem für ihn gebauten Dornier-Walflugzeug. Morgen früh will er von Friedrichshafen nach dem Marineflugplatz des Hafens Southampton fliegen. Von dort aus soll der Flug von England nach Newyork und zurück mit zwei Begleitern unternommen werden.

Politische Zusammenstöße im Hyde-Park.

London, 27. Juni (R.) Im Hyde-Park kam es gestern am späten Nachmittag zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Faszisten. Dank dem Eingreifen der Polizei wurden jedoch ernste Vorkommnisse verhütet, und die Menge zerstreute sich langsam.

8 Personen vom Blitz getroffen.

London, 27. Juni. (R.) In der Nähe von Catford wurden 8 Personen, die vor einem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen und fielen ohnmächtig zu Boden. Der Zustand mehrerer von ihnen ist ernst.

Tagung der internationalen Handelskammern.

Stockholm, 27. Juni. (R.) Die Jahresversammlung der internationalen Handelskammer wurde gestern in der schwedischen Hauptstadt Stockholm durch zwei vorbereitende Sitzungen eingeleitet. Am Nachmittag tagte der Haushaltsausschuß, am Abend trat der Vorstand der internationalen Handelskammer zusammen. Ungefähr 100 Vertreter aus verschiedenen Staaten waren anwesend. In der Sitzung wurden Finnland und Südslawien in die internationale Handelskammer aufgenommen. Die Zahl der Teilnehmer an der Jahresversammlung übersteigt 1100, darunter sind zahlreiche aus Deutschland. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen heute vormittag. Im Mittelpunkt der Verhandlungen werden die Erörterungen über die Beseitigung der Handelshemmnisse stehen.

Zum Konflikt Südslawien-Albanien.

London, 27. Juni. (R.) **Die völlige Beilegung des südslawisch-albanischen Konfliktes wird von der englischen Presse als unmittelbar bevorstehend erwartet. Die Blätter betonen dabei, daß die Regelung, die nunmehr auch von Albanien angenommen worden sei, den guten Diensten der Mächte zu danken sei. Eine bekannte liberale Zeitung weiß, daß eine endgültige Lösung des Konfliktes nur dann erzielt werden könnte, wenn sich die Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten nicht nur auf Albanien, sondern auch auf die gesamte Adriafrage erstrecke.**

Ehetragödie unter dem Einfluß des Grosavescu-Prozesses.

Mährisch-Ostrau, 27. Juni. (R.) Am Vormittag des gestrigen Sonntag erschoß in Mährisch-Ostrau der Elektrotechniker Eschinger seine Frau durch sechs Revolverschüsse. Der Mörder wurde verhaftet. Er stand mit seiner Frau im Scheidungsprozeß. Die Ehegatten hatten bereits früher Zwistigkeiten, die oft in ernste Tätlichkeiten ausarteten. Frau Eschinger war bei dem Grosavescu-Prozeß in Wien anwesend, kam mit mehreren Blättern, die über den Prozeß berichteten, zu ihrem Gatten und sagte, daß eine Frau, die aus Eifersucht ihren Mann getötet habe, nicht verurteilt werden könne. Der Mörder ist früher bereits von seiner Gattin mit dem Tode bedroht worden. Er brach nach der Tat vollkommen zusammen.

Haussuchungen in Lissabon.

Lissabon, 27. Juni. (R.) Wegen der Gerüchte von einem geplanten neuen Aufstand in Portugal hat die portugiesische Regierung in der Nähe der Hauptstadt Lissabon Haussuchungen vornehmen lassen. Dabei wurden über 200 Gewehre beschlagnahmt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: i. V. Erna Bernau, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gott der HErr nahm gestern abend meinen innigstgeliebten Sohn, unseren treuen, liebevollen Bruder, Schwager und Onkel

Günther Reichsgraf Finck von Finckenstein

Erbherr auf Reitwein, Fideikommißherr auf Sarbowitz — Triebusch, Ehrenritter des Johanniterordens

zu Sich in Sein Reich. 2. Timoth. 2,3.

Er verschied durch Autounfall im 37. Lebensjahre.

Reitwein, den 25. Juni 1927.

Henriette Gräfin Finck von Finckenstein
geb. **Gräfin von der Schulenburg**
Luise, Henriette Gräfin Finck von Finckenstein
Erdmuthe von Bredow, geb. Gräfin Finck von Finckenstein
Gertrud von Wittich, geb. **Gräfin Finck von Finckenstein**
Albrecht von Bredow, Major a. D.
Curt von Wittich, Oberstleutnant a. D.

Beerdigung in Reitwein am Mittwoch, dem 29. Juni 1927, 3 Uhr nachmittags.
Wagenstation Reitwein 12 Uhr und 14[19] Uhr.